



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

475 (12.10.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336285)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Leitungsstelle . . . 25 Pfg.
Kundwärtige Inserate . . . 20
Die Reklamens-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Ma-
schinen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 475.

Montag, 12. Oktober 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

England und das Königreich Bulgarien.

* Paris, 11. Okt. Fürst Ferdinand von Bulgarien äußerte einem Spezialberichterstatter der „Times“ sein Erstaunen, daß die englische Presse über die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens so aufgebracht sei. Die Sache wäre ganz einfach und unermesslich gewesen und man müßte sich über den Lärm wundern, den sie hervorgerufen. Wo blieben denn die Ueberlieferungen des Moskauer Liberalismus. Hat Bulgarien nicht seit 20 Jahren die Hoffnungen des liberalen Europas verwirklicht? Was die Türkei betrifft, so erinnere ich daran, daß ich dem Sultan gesagt habe, er möge auch für Bulgarien ein wohlwollender Vater sein, es wird sie dafür belohnen. Meine Beziehungen waren bis jetzt von Treue erfüllt, sie werden nunmehr von aufrichtiger Freundschaft gekennzeichnet sein, meine Hoffnung geht sogar noch weiter. Zum Schluß sprach Fürst Ferdinand von Bulgarien seine Freude über die ihm aus Frankreich von zahlreichen Privatpersonen zugekommenen Sympathieausdrücke, sowie über die Haltung der französischen Regierung aus.

Iskowskij in London.

* London, 11. Oktober. An dem Diner, das der König zu Ehren des russischen Ministers des Aeußern, Iskowskij gab, nahm auch der russische Botschafter in London Graf Bendenorff sowie der Botschaftsrat Peltowski-Regel teil. Im Laufe des Nachmittags sprach Iskowskij bei mehreren Gesandtschaften vor.

Die Cholera.

* Betersburg, 11. Oktober. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind 72 Personen an Cholera erkrankt und 37 gestorben. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 1214.

Serbien macht nicht mobil.

* Belgrad, 11. Okt. Die ruhige Art und Weise, wie die Stupschina an die Beratung über die Stellungnahme Serbiens zur politischen Lage schreitet, hat im hohen Maße zur allgemeinen Beruhigung beigetragen. Während die kriegslustigen Elemente eine sofortige Entscheidung der Stupschina für eine kriegerische Aktion erwarteten, erregt es in ersteren Kreisen hohe Verwunderung, daß die Volksvertreter ihr für das serbische Volk insofern schweres Votum nicht auf Grund der ersten Eindrücke und rein persönlichen Empfindungen, sondern erst nach sorgfältiger Beratung und ausführlicher Darlegung der Lage seitens der verantwortlichen Regierung zu fällen entschlossen sind. Die Frage Haltung der Abgeordneten wird als eine Gewähr dafür angesehen, daß eine übereilte Entscheidung nicht mehr zu fürchten ist. Aus dem gleichen Grund wird auch ein eventuelles Mißtrauen gegenüber der Regierung nicht als ein Anzeichen für die Kriegslust der Abgeordneten aufgefaßt, sondern lediglich als Tadel dafür, daß die Regierung in der Protestnote gegen die Annexion Bosniens und der Herzegowina den Empfindungen des Volkes in dieser Hinsicht nicht vollen Ausdruck gegeben hat. In politischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Ultraliberalen als die führende politische Partei bloß auf der Rekonstruktion des Kabinetts bestehen, in Bezug auf die bosnische Frage aber dafür eintreten werden, daß die Regelung derselben zunächst einer europäischen Konferenz in festem Vertrauen überlassen werde und daß dieselbe den berechtigten Ansprüchen des serbischen Volkes Rechnung tragen werde.

* Belgrad, 11. Okt. Nach einer amtlichen Meldung sprach der Kronprinz gelegentlich einer gestrigen Rundgebung vor seinem Palais den Manifestanten für die Huldbildung seinen Dank aus, wobei er erklärte: „Er hoffe, daß Ihr, wenn es notwendig sein wird, gleich mir für den König und das Vaterland sterben werdet.“ Von derselben Quelle wird erklärt, daß die Nachricht von einer allgemeinen Mobilisierung der serbischen Armee auf eine irrige Auffassung der Verordnung vom 23. A. St. zurückzuführen sei, durch die das erste Aufgebot der Reserve einberufen wurde. Weitere Reserven werden nicht einberufen, und der Umstand, daß in Serbien gegenwärtig nur 40 000 Mann unter den Fahnen, beweist, daß Serbien nicht mobil macht.

* Wien, 11. Okt. Blättermeldungen aus Belgrad zufolge sprachen sich die serbischen Deputierten in gemeinsamer Beratung mit 83 gegen 66 Stimmen gegen den Krieg aus.

Die marokkanische Frage vollkommen beigelegt.

* San Sebastian, 11. Okt. Der spanische Minister des Aeußeren Alenbesalazar, der hier eingetroffen ist, sprach sich dahin aus, daß er durch seine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Clemenceau den Eindruck gewann, die marokkanische Frage sei vollkommen beigelegt.

Roosevelt und Bryan.

* New York, 12. Okt. Von den Zeitungen „World“ und „Herald“ vorgenommene Proberabstimmungen deuten einen großen Umschwung zu Gunsten Bryans an, der jedoch anscheinend noch nicht groß genug ist zur Wahl.

* Dresden, 12. Okt. Der liberale Landesverein für Sachsen hielt am Sonntag seine Landesversammlung in Freiberg ab. Er forderte die Schaffung einer Reichseinkommensteuer und die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die direkten Besessenen. Ferner wurde beschlossen, die Verschmelzung der freisinnigen Volkspartei mit der freisinnigen Vereinigung einzuleiten.

* Rom, 12. Okt. Der Graf von Turin begab sich nach London, um die Vorbereitungen für seine Durchquerung Afrikas von der Sambesiküste bis zum Kongo zu treffen. Er wird höchstens von zwei Weibern begleitet werden. Die Reise ist auf zwei Jahre berechnet.

* Paris, 12. Okt. Kurz bevor Clemenceau von Droguignon nach Paris abreiste, kam es am Bahnhof zwischen seinen Anhängern und Sozialisten zu Tätlichkeiten. Mehrere Personen wurden verletzt.

Vertretertag des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine.

(Eigener Bericht.)

Eiberfeld, 10. Okt.

Mit einer Begrüßungsversammlung im Festsaal des hiesigen Volkstheaters begannen hier die Verhandlungen des 10. Ordentlichen Vertretertages des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, auf deren Tagesordnung wichtige Beschlüsse in Bezug auf den Badischen, Bayerischen und Süddeutschen Verband Jungliberaler Vereine sowie Vorträge und Anträge zur Stellungnahme der jungliberalen Bewegung in Bezug auf die politische Lage und die Agrarfrage stehen. Als Vertreter des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei sind mehrere Abgeordnete des Reichstages und des preussischen Landtages erschienen. Den Wahlkreis Eiberfeld vertritt Landtagsabgeordneter Hinzmann, für den verhinderten Oberbürgermeister Hund hatte die Stadt Eiberfeld den Beigeordneten ForkeL entsandt.

Von den zum Parteitag eingegangenen Anträgen

interessieren besonders drei Anträge des Vereins Frankfurt a. M., die von den Vereinen in Mannheim, Hannover, Warburg, Kempten, Darmstadt, Heidelberg und München unterstützt werden und die lauten:

1. Der Vertretertag spricht sein lebhaftes Bedauern aus, daß es nicht gelungen ist, bei den letzten Wahlen mehrere jungliberale Abgeordnete in die Parlamente zu entsenden. Er ist der Ansicht, daß es die Pflicht der nationalliberalen Partei wäre, und daß es deren eigenes Interesse dringend erfordere, dafür zu sorgen, daß der Jungliberalismus angemessene Vertretungen sowohl im Reichstage wie in den verschiedenen Landtagen der Bundesstaaten erhält. Der der nationalliberalen Partei freiwillig dienende Jungliberalismus hat ein Recht auf bessere Berücksichtigung bei der Aufstellung der Kandidaturen als dies bisher geschehen.

2. Der jungliberale Vertretertag erwartet, daß die liberalen Parteien und vor allem die nationalliberale Partei sich bei der Vorlage zur Beratung der Reichsfinanzen von vaterländischen Erwägungen leiten lassen werden. Daneben darf aber seitens der nationalliberalen und anderen liberalen Parteien auch diese Gelegenheit nicht veräußert werden, um den verbündeten Regierungen nachdrücklich klar zu machen, daß die Mitarbeit der liberalen Parteien in solchen Fragen von nationaler Bedeutung, wenn sie von den Wählern gebilligt werden soll, dringend die Verwirklichung der vornehmsten liberalen Forderung nötig macht, so vor allem die Schaffung eines Wahlrechts für Preußen, das dem Volksverlangen entspricht.

3. Der jungliberale Vertretertag verlangt von allen liberalen Parteien, insbesondere aber von der nationalliberalen Partei, daß sie ihr Bestes tun werden, um die Beschlüsse der Parteivorlage für die Staatsangehörigen im Reich und in Preußen mit größter Beschleunigung zu verabschieden.

Vom Verein Jena liegt ein Antrag auf Schaffung eines Arbeitsprogramms vor. Weiter hat Jena noch einen Eventualantrag gestellt, nach dem der Vertretertag eine

Kommission bestellen soll, die ein Arbeitsprogramm ausarbeiten und dem nächstjährigen Vertretertag vorlegen soll.

Zunächst tagte eine nicht öffentliche Versammlung im Kaiserhof der Stadthalle, die von dem Vorsitzenden Rechtsanwalt Dr. Hermann Fischer-Röln eröffnet wurde. Nach der Bureauwahl und der Ueberreichung der Vollmachten der Vertreter nahm der Vorsitzende das Wort zur Eröffnung des

Geschäftsberichts:

Während in Kaiserlautern die Neugründung von 18 Vereinen mitgeteilt werden konnte, sei das verfloßene Jahr mit Neugründungen zurückgegangen. Die Ursache liege darin, daß der politische Auffschwung der Reichstagswahlen die Neugründungen erleichterte, während die letzten preussischen Landtagswahlen nicht in gleicher Weise auszunutzen waren. Die preussischen Wahlen ließen es an Begeisterung vermissen. Es ist mit einem Zuwachs von insgesamt zehn Vereinen zu rechnen. Diesem Zugange steht aber ein Abgang von vier Vereinen gegenüber. Also bleibt ein wirklicher Zuwachs von sechs Vereinen, welche Zahl sich durch den Anschluß des bereits seit einem Jahre bestehenden Heidelberger Vereins auf sieben erhöht. Im ganzen zählt der Verband 89 Vereine mit ca. 16 000 Mitgliedern. Die Vermehrung des Verbandes, die man in Kaiserlautern durch den Beitritt des Bayerischen und Badischen Verbandes erhoffte, ist leider nicht eingetreten. Wohl aber ist es gelungen, mit einer anderen großen Gruppe eine Verständigung herbeizuführen, die 13 Vereine mit zirka 2000 Mitgliedern umfaßt. Es handelt sich um die Gruppe von Vereinen, die in dem

süddeutschen jungliberalen Verbände

vereinigt sind. In Preußen bestehen 47 Vereine, in Württemberg 15, 11 in der Pfalz, 4 in Bayern rechts des Rheins, 4 in Baden, 3 in Hessen, 2 in Sachsen-Weimar, je einer in Sachsen-Oberland und Hamburg. Die preussischen Vereine haben eine größere Tätigkeit bei den letzten preussischen Landtagswahlen entfaltet, nachdem sie sich zur größeren Mandatentfaltung für die Wahlen zu einem preussischen Landesverbande zusammengeschlossen hatten. Leider waren auch den preussischen Vereinen die vom Reichsverband erhofften Erfolge nicht beschieden, indem kein Abgeordneter aus ihrer Mitte in das preussische Abgeordnetenhaus einzog. Erfolgreicher war der süddeutsche Verband, dessen Aufnahme ich erhoffe. Sie hat in Dr. Maurer den ersten jungliberalen Abgeordneten in das preussische Parlament entsandt. Auf dem Parteitag in Wiesbaden galt es, die Mißverständnisse hinwegzuräumen, die der Beschluß von Kaiserlautern hervorgerufen hatte, während man in Kaiserlautern nicht anderes wollte, als die Stärkung der Partei durch die Gewinnung der Süddeutschen.

Ein Antrag des Gesamtvorstandes will den § 3 der Statuten wie folgt ändern: „Dem Reichsverbande können beitreten: alle Vereine, welche bezwecken, die Tätigkeit der Jugend gegenüber den Aufgaben des politischen Lebens zu befähigen und ihre Mitglieder zu praktischer Mitarbeit auf dem Boden der nationalliberalen Grundsätze heranzubilden, und welche als ordentliche Mitglieder Männer und Frauen unter 40 Jahren führen.“

Die Versammlung beschloß jedoch, für den Ausdruck „Männer und Frauen“ den Ausdruck „Personen“ zu setzen, um den Zweigvereinen, welche keine Frauen aufnehmen wollen, die Möglichkeit zu geben, diese anzuschließen.

Ein Antrag Frankfurt a. M. wünscht dem Verbands den Namen „Jungliberaler Reichsverband“, zu geben.

Der Antrag wird abgelehnt. Desgleichen ein Antrag Mannheim, wonach es zulässig sein sollte, daß auf Vertretertagen ein Verein, der an der Versendung eines Vertreters verhindert ist, seine Stimme einem anderen Verein übertragen könne.

Die badischen Einzelvereine.

die auf dem Boden des Programms stehen, wurden hierauf auf Antrag des Vorstandes in den Verband aufgenommen, ebenso der süddeutsche Verband. Als Ort der nächsten Tagung wurde Jena, als Ort für die Tagung im Jahre 1910 Saarbrücken gewählt. Damit war die nächsttägliche Sitzung gegen 1/3 Uhr beendet.

Die erste öffentliche Versammlung begann nachmittags 3 Uhr. Den politischen Bericht über die jungliberale Bewegung und die politische Lage erstattete der Verbandsvorsitzende Rechtsanwalt Dr. Fischer (Röln) wie folgt: Unserer Stellungnahme zur

Wahlrechtsreform

ist durch die Beschlüsse von Mannheim und Hannover klar gekennzeichnet. Beide Beschlüsse bezeichnen das Reichstagswahlrecht als dasjenige, welches dem heutigen geistigen und materiellen Kulturzustande unseres Volkes entspricht und fordern nicht nur die Unanständigkeit desselben, sondern auch seine grundsätzliche Einführung in den Einzelstaaten. Der Beschluß des Zentralvorstandes der Partei, dem zugestimmt zu

haben uns als ein Zurückweichen vorgehalten wird, besagt sich nicht grundsätzlich mit der Frage der Einführung oder Ablehnung des Reichstagswahlrechts, sondern ist lediglich aufzufassen als die Parole der Partei für die bevorstehende Wahl. Infolgedessen beschränkt sich der Beschluß darauf, diejenigen Forderungen zusammenzufassen, welche angesichts der parteipolitischen Lage in Preußen tatsächlich durchführbar erscheinen. Nur derjenige kann versuchen, uns aus unserem Verhalten einen Vorwurf zu machen, der sich der Illusion hingibt, daß die tatsächliche Möglichkeit in Preußen bestehe, von dem heutigen veralteten Dreiklassenwahlrecht mit einem Schlage zu dem modernen Reichstagswahlrecht überzugehen. Wir Jungliberalen fassen unsere Aufgabe so auf, daß es uns vor allem darauf ankommt, der preussischen Regierung in ihrer zögernden Haltung gegenüberzustellen einen entschlossenen Willen des preussischen Bürgertums, der dahin geht: Fort mit diesem Wahlrecht! Von diesem Gedanken ausgehend mußten wir vor allen Dingen dafür sorgen, daß die Partei in dieser Frage geschlossen und einzig in dem Wahlkampf aufmarschiere. Das ist erreicht worden, und nicht unter Aufschaffung der prinzipiellen Stellung unserer Partei. Die Hauptleistung des Zentralvorstandsbeschlusses besagte: Die Wahlrechtsreform ist unaufschiebbar; sie muß als ein gebotenes und direktes Wahlrecht aufgebaut werden und auf die soziale und wirtschaftliche Schichtung des Volkes in ihrer Bedeutung für die Gesamtwohlfahrt Rücksicht nehmen. Einen solchen Zustand herbeizuführen war unser Bestreben und wir haben diesen Standpunkt auch kräftig in Magdeburg auf dem allgemeinen Delegiertenkongreß gegenüber der zögernden Haltung einzelner Mitglieder zum Ausdruck gebracht. Umso entschlossener sind wir daher dahin zu wirken und darauf zu achten, daß mit dem, auf das wir uns verständigt haben, wirklich ernst gemacht wird. Wir sprechen heute die bestimmte Erwartung aus, daß die nationalliberale Landtagsfraktion die erste sein wird, welche in der neuen Landtagsession die Wahlrechtsreform zur Sprache bringt und unabänderlich auf ihrer Durchführung beharrt.

Dem preussischen Bürgertum muß zum Bewußtsein kommen, daß die Einführung liberaler Grundgedanken in Preußen erst dann Raum hat, wenn die Schranken des preussischen Wahlrechts gefallen sind. Den Rückgang der nationalliberalen Mandate führen wir darauf zurück, daß die nationalliberale Partei in den letzten Wahlkämpfen es noch nicht verstanden hat, eine

reinliche Scheidung nach rechts,

vor allem zum Bunde der Landwirte zu vollziehen, daß es verabsäumt worden ist — das gilt besonders für Hannover — mit einer wirklich liberalen Aufklärungs-Propaganda rechtzeitig einzusetzen. Eine Arbeiterkandidatur in Westfalen hätte übrigens sich mehr genützt, als vielleicht das eine oder andere allzu klammige Wort aus unseren Reihen geschadet hat.

Der Redner geht dann zur

Behandlung der Reichspolitik

über und sagt der nationalliberalen Fraktion des Reichstages im Namen des Verbandes Dank für ihr Eintreten bei dem Zustandekommen des Reichsvereinigungsgesetzes. Dank gebührt der nationalliberalen Reichstagsfraktion auch für ihre Mitarbeit bei dem Zustandekommen der Börsenreform und dem Gesetz betreffend die Majestätsbeleidigungen. Das alles sind Früchte der Blockpolitik, und noch heute sind wir Freunde dieser Blockpolitik. Freilich, die ernsteste Probe wird die Blockpolitik noch zu bestehen haben, wenn man an die

Finanzreform

herantritt. Die Regierung beabsichtigt offensichtlich, mit Hilfe sämtlicher bürgerlicher Parteien — auch des Zentrums — die Finanzreform zu lösen. Kennzeichnend dafür ist die Heranziehung der Zentrumsführer zu den Vorbesprechungen beim Reichschatzsekretär. Vom rein äußerlichen Standpunkt aus ist die Blockpolitik in ihrer gegenwärtigen Handhabung mit diesem Schritt bereits ausgegeben. Sehen wir aber von dieser äußerlichkeit ab, so bleibt eines bedeutsam: die Bemerkung des Chatzsekretärs, daß die Sache so liegt, daß diejenigen Parteien, die im letzten Jahre politisch miteinander gegangen seien, der sogenannte Block, in wirtschaftlichen Fragen oft weiter voneinander abweichen als von einer diesem Block nicht angehörenden Partei. Das heißt deutlich: die Regierung ist bereit mit Zentrum und Konservativen die Finanzreform zu lösen. Der Grund kann nur sein, die Regierung ist nicht bereit, bei der Gestaltung der Finanzreform die Konzeptionen zu machen, welche der Liberalismus im Interesse des Volkes fordern muß. Hier tritt die Gefahr eines Zurückweichens des liberalen Gedankens im Block klar zutage. Für die nationalliberale Partei als die

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit, daß am nächsten Sonntag, den 18. Oktober vormittags 11¼ Uhr die erste diesjährige Dichter- und Tonbildner-Matinee statt findet, die Richard Wagner gewidmet ist. Billette sind schon jetzt an der Tageskasse I zu haben (Vogen 1. Rang und Parterrelogen 1.50 — Parterre 1. Mark — 2. und 3. Rang 0.50 an; Gallerie 0.30 Mark).

Neues Operetten-Theater (Apollo). Heute Montag abend „Dollarsingeln“ mit den Herren Fritz Werner und Wolf Aufmann als Gäste in den Partien des „Dand“ und des „Freddy“. Die Operette hat etwas Jugendfrisches in sich, das sie zum Erfolge führen muß, besonders wenn sie in einer erstklassigen Besetzung zur Darstellung gelangt. Imponiert Herr Aufmann allabendlich durch seinen mächtigen klangschönen Tenor, so findet Herr Fritz Werner täglich eine neue Seite an seiner Partie heraus, die er zur Vollkommenheit selbst gestaltet und durch die Neuartigkeit der Aufführung verblüfft.

Eine Polarexpedition mit Eisbären. Ueber den Versuch, Eisbären als Angtiere bei einer Polarexpedition zu verwenden, hat sich Karl Hagenbeck, der gegenwärtig in London weilt, dem Vertreter eines englischen Blattes gegenüber ausgesprochen. „Wir richten die Bären für Kapitän Amundsen, den norwegischen Polarforscher, ab“, führte er aus. „Ich habe jetzt einen jungen Engländer für diese Aufgabe engagiert, und in wenigen Monaten werden die Bären in London zu sehen sein. Kapitän Amundsen, der lange Zeit in den arktischen Regionen gewandelt hat, ist der festen Überzeugung, daß der Eisbär abgerichtet werden kann und dann ebenso zahm und verlässlich ist wie ein Eskimohund. Der Forscher denkt, wenn er im Jahre 1910 zu einer Fahrt nach dem Nordpol aufbrechen wird, diese Bären mitzunehmen, die den Schlitten über das Eis ziehen sollen. Natürlich

ausschlaggebende Partei im liberalen Block ergibt sich hieraus die Notwendigkeit einer besonders vorsichtigen Haltung. Wenn sie auch als nationale Partei sich unbedingt für die Lösung der nationalen Fragen mit voller Kraft einsetzen muß, muß sie es doch vermeiden, in dem Bestreben eine Lösung unter allen Umständen zu bringen, liberale Forderungen hintanzusetzen. Die Taktik der nationalliberalen Partei kann daher nur dahin gehen, Schulter an Schulter mit den übrigen liberalen Parteien die liberalen Forderungen zu vertreten und vor allem alle Vorschläge abzulehnen, die eine Lösung der Reichsfinanzreform lediglich in indirekten Steuern finden. Nimmt die Partei diese Haltung ein, so entgeht sie auch der Gefahr von vornherein als Vermittler zu gelten, eine Gefahr, vor der wir nicht eindringlich genug warnen zu müssen glauben. Sollen die Reichsfinanzen dauernd gesund bleiben, so müssen sie vor neuer Verwirrung durch das Zentrum geschützt werden. (Sehr richtig.) Es muß verhindert werden, daß die bewilligten Mittel nicht später durch das Zentrum nach dem alten Rezept der Frankensteinischen Klausel verzerret werden. Eine solche Gefahr ist zu vermeiden durch die dauernde Ausschaltung des Zentrums infolge des Zusammenwirkens der Blockparteien.

Der Redner geht sodann auf den Antrag des Gesamtvorstandes auf Schaffung eines

Einigungsausschusses

ein und führt dazu aus: Wir glauben, daß die Zeit für die Schaffung eines solchen Ausschusses günstig ist. Die Blockpolitik wird nicht ewig währen, daher glauben wir, daß jetzt der richtige Augenblick ist, wo die liberalen Parteien noch zusammenstehen, dafür zu sorgen, daß, wenn der Block auseinanderfällt, der Liberalismus geeint aus den Trümmern hervorgeht. Was wir erstreben ist festzustellen, daß die nationalliberale Partei, die größte liberale Partei, die Einigung der liberalen Gruppen will, und daß sie in der Bildung eines Einigungsausschusses einen geeigneten Weg hierzu erblickt. Jede Beachtung muß ich der Erwägung abschreiben, daß man jetzt, nachdem bereits die linksliberale Fraktionsgemeinschaft besteht, der nationalliberalen Partei nicht zumuten könne und dürfe, an diese Gemeinschaft mit dem Ersuchen der Schaffung eines solchen Einigungsausschusses heranzutreten. Zweierlei ist dabei falsch. Erstens bedeutet die linksliberale Fraktionsgemeinschaft etwas ganz anderes als der Verständigungsausschuss. Es handelt sich nicht um die Schaffung eines Aktionsprogramms, sondern darum, eine Initiative zu schaffen, die sich im Rahmen einer Besprechung der liberalen Parteien durch ihre Vertreter hält. Zweitens will mir dieser Einwand wenig liberal erscheinen. Die Befürchtung, von links eine Absage zu erhalten, schäme ich nicht hoch ein. Die Linke würde bei einer solchen Absage zweifel an Prestige verlieren. Die Linksliberalen müssen nur die Sicherheit gewinnen, daß es den Nationalliberalen mit der Einigung heiliger Ernst ist. Der Redner legt namens des Zentralvorstandes folgende

Resolution

vor: „Wir halten noch immer an der Blockpolitik fest und hoffen, daß unter Mitarbeit der konservativen Parteien eine den Bedürfnissen des Deutschen Reiches entsprechende grundlegende Regelung der Finanzreform gelingt. Sollen aber die deutschen Reichsfinanzen dauernd gesund bleiben, darf die so geschaffene Grundlage nicht wieder durch Verklüftung wie die auf Verreiben des Zentrums geschaffene Frankensteinische Klausel erschüttert werden. Eine Gewähr dafür ist aber allein eine dauernde Ausschaltung des Zentrums durch das Zusammenwirken der Blockparteien. Das Zusammenarbeiten der Liberalen mit den Konservativen erfordert aber eine Verständigung der Regierung und der Blockparteien über eine Reform des Wahlrechts in Preußen. In der Stärkung des liberalen Einigungsgedankens erblicken wir das beste Mittel, dem deutschen Liberalismus wieder zu Macht und Ansehen zu verhelfen. Wir erachten es daher als vornehmste Aufgabe der nationalliberalen Partei, den Einigungsgedanken unablässig zu fördern und praktische Wege zur Verwirklichung dieses Gedankens zu finden. Die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses der liberalen Parteien zur Aussprache über schwebende politische Fragen halten wir für einen solchen gangbaren Weg.“

Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Diskussion, die mit der Besprechung des Antrages auf Schaffung eines Einigungsausschusses verbunden wurde, gibt Erzellenz Hamann namens des Zentralvorstandes die Erklärung ab, daß die Schaffung eines Ausschusses zur Erzielung der

werden sich diese Tiere der Natur der Eisregionen besser anpassen können als die Hunde; man kann annehmen, daß vier Bären wenigstens ebensoviel leisten als 60 oder mehr Hunde. Die Bären sollen übrigens nächsten ausgestellt werden und uns so Geld einbringen, damit der Forscher uns nur noch einen nominalen Preis für die abgerichteten Tiere zu zahlen hat.“

Das Ende japanischer Schwerfegerkunst. Die Kunst des Schwerfegers war im alten Japan wohl das geachtetste und beliebteste Handwerk. Das Schwert war die Gottheit des Samurai und dies stolze Symbol seiner Ritterhaft und seines Schlachtereidums mußte ein vollendetes Kunstwerk sein, unter feierlichen Zeremonien zu nuzerbrechlicher Festigkeit geschmiedet, der Griff geschmückt mit Edelstein und kostbarer Perle. Dem prunkten japanische Prachtsschwerter nur noch in Museen und Sammlungen, und die Wilde der alten Schwerfeger wäre, wenn sie noch in alter Zahl bestände, dem Hungertode ausgeliefert. Doch es gibt nur noch zwei Schwerfeger in Japan, Sutayama von Osaka und Miyamoto von Tokio, die beide den Titel „Kaiserlicher Hof-Schwerfeger“ führen und nicht viel zu tun haben. Sie sind die letzten. Soll mit ihnen die Kunst aussterben? Die Lehrtzeit dauert 7 Jahre, und um die Kunst vollkommen zu beherrschen, bedarf es einer weiteren, ebenso langen Zeit. Da findet sich schwer ein Lehrling, und die beiden Meister glauben schon daran verzweifeln zu müssen, überhaupt noch jemanden für ein so brüchiges und so schwer erlernendes Handwerk zu finden. Wie japanische Meister berichten, hat sich nunmehr die „Schwertgesellschaft“, eine uralte aristokratische Verbindung, der beiden verweifelten Schwerfeger angenommen und die Sache zur Kenntnis des Mikados gebracht. Der Kaiser hat angeordnet, daß jedem der beiden Meister zehn Jahre lang eine Subvention von 2000 Mark das Jahr anbezahlt werde; dadurch werden sie in den Stand gesetzt sein, ein oder zwei Lehrlinge in die schwere Kunst der Schwerfegerschmiede einzunehmen.

Einigung unter den liberalen Parteien für die Jungen wie die Alten das Ideal sei. Gegenwärtig sei aber die Einigung aller liberalen Parteien noch nicht durchführbar. Nach einer weiteren lebhaften Debatte wird schließlich der Antrag des Gesamtvorstandes angenommen. Der erste Frankfurter Antrag wird abgelehnt, in der Erwägung, daß der Jungliberalismus bei den nächsten Wahlen die Auffstellung von Kandidaturen selbst in die Hand nehmen müsse. Der zweite Frankfurter Antrag wird zu Gunsten der vom Verbandsvorsitzenden eingebrachten Resolution zurückgezogen. Der direkte Antrag Frankfurt wird in folgender Fassung angenommen: „Der jungliberale Vertretertag ersucht die Fraktion der nationalliberalen Partei ihr Bestes zu tun, um die Besoldungsvorlage für die Staatsbeamten im Reich und in Preußen, sowie in den Bundesstaaten, in denen dies noch nicht der Fall ist, unabhängig von der Reichsfinanzreform mit größter Beschleunigung zu verabschieden“. Der hierzu eingebrachte Zusatzantrag Hannover wird angenommen. Der Antrag Stuttgart, der sich mit der auswärtigen Politik befaßt, wird zurückgezogen mit Rücksicht auf die Vorgänge seit der Formulierung des Antrages und weil die Vorwürfe gegen die Leitung der auswärtigen Politik gegenwärtig teilweise nicht mehr berechtigt und teilweise nicht mehr zeitgemäß seien. Ein Vertreter Düsseldorf nimmt den Antrag wieder auf, in namentlicher Abstimmung wird aber beschlossen, den Antrag von der Tagesordnung abzusetzen. Der Antrag Stuttgart bezüglich der Organisation der Arbeitnehmer wird mit geringfügigen Änderungen angenommen. Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag Jena, der ein jungliberales Arbeitsprogramm verlangt. — In später Abendstunde wurden dann die Verhandlungen auf morgen vormittag verlagert.

Badische Politik.

Eine verfehlte Demonstration gegen den Großherzogbesuch.

Mannheim, 11. Okt. Die Mannheimer Sozialdemokratie, deren Organ das Großherzogspaar dadurch beglücken zu sollen glaubte, daß es gegen die Firma Heinrich Lang heute, hatte auf heute morgen eine große Volksversammlung in den „Saalbau“ einberufen, um ein wenig gegen die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften in Mannheim zu „demonstrieren“. Der geradezu flüchtige Besuch dieser Demonstrationsoberkunftung stellt aber dem guten patriotischen Sinn unserer Mannheimer Arbeiterschaft ein glänzendes Zeugnis aus. Die Mannheimer Arbeiter, die — zu ihrer Ehre sei es gesagt — sich in hellen Scharen an dem Sampsonzug zu Ehren des Großherzogspaares beteiligten, zogen es auch heute vor, anstatt den oben Rotomontader Säkling und Gen. zuzuhören, sich an der Straßenhuldigung für das Großherzogspaar zu beteiligen. Als wir 8 Minuten vor dem festgesetzten Beginn der Versammlung (10 Uhr) im Saalbau eintrafen, füllten genau 8 Personen den großen Saal, während der Abg. Säkling vor dem Saale sich gegenüber Gleichgesinnten über diese Schwach für das Massenbewußte Proletariat beklagte. ¼11 Uhr waren erst 60 Personen im Saal, darunter zwei Frauen und ein noch nicht schulpflichtiges Kind. Und als kurz nach ¼11 Uhr die Versammlung endlich eröffnet wurde — man erweh, ob man nicht überhaupt von der Versammlung absehen solle — waren ganze 85 Leute zugegen. Später füllte sich der Saal noch ein wenig, bis schließlich — 120 Personen die höchste Frequenz ziffer ausmachten. Das Herr Säkling über den verflochtenen Landtag ausfuhrte, war ebensowenig neu wie interessant. Einiges aus der Rede Säklings sei aber doch mitgeteilt. So sagte er einleitend folgendes: „Die Legislaturperiode 1907-08 stand unter dem Zeichen der schwarzen Flagge. Das Zentrum war auf den Präsidentenstuhl gelangt durch die Verbotsfreiheit der Nationalliberalen. Es war der verflochtene Chef Bing, der über die Köpfe seiner Fraktion hinweg bisiterte und von den Verhandlungen, die wir sehen und den Liberalen stattfanden, seiner Fraktion keine Mitteilung machte. . . . Aber wenn man der Sozialdemokratie keine parlamentarische Gleichberechtigung gewähren will, dann ziehen wir auch den Nationalliberalen nicht die Dornen aus dem Fuß. Dann ist es uns gleichgültig, ob das Zentrum oder die Nationalliberalen herrschen.“ Säkling wünschte dann einjährige Wählerperioden und verwahrte sich gegen die Verankerung Wechs auf dem Nürnberger Parteitag, als ob die bedächtige Sozialdemokratie die Schuldenwirtschaft des Staates empfiele. Noch Säkling ist „Schuldenwirtschaft, wenn man Festungen baut, die noch 6 Jahren wieder abgetragen werden müssen, da sie den neuen Schutzwaffen nicht mehr standhalten.“ Ueber Minister von Bodman wußte der Redner in einem schönen Witz folgendes zu sagen: „Der neubadene Minister Bodman machte einen Infantenritt ins sozialdemokratische Lager, aber er wurde halb von seinem scharfen Pferd, „Sozialistenfoller“ genannt, abgeworfen, und dann ließ das ungefallene Pferd ungebändert im Landtage herum.“ Weiter sagte Herr Säkling: „Bezüglich der Vandalensteuer hätte sich der Finanzminister in ein Still-schweigen ein, indem er die Erklärung abgab . . . u. i. w. Die allgemeine Debatte im Landtage habe eine Klärung dahin gebracht, daß in allen Fragen des Fortschritts Zentrum und Nationalliberale an einem Strang ziehen. Die Sozialdemokratie müsse diese beiden Parteien auch im Wahlkampf danach behandeln. Den Nationalliberalen werde auf keinen Fall „Hassfreiheit“ zugesichert werden. Säkling ging dann auf die Justidebatte und die sozialdemokratische Kritik an der Mannheimer Justiz ein, wobei der Redner eine geradezu ungeheuerliche Verleumdung und grobe Schmähung des verstorbenen 1. Staatsanwalts Junghans beging. Herr Säkling sagte bezugnehmend auf die Schnapstabakaffäre und die Zeugniszwangskasse Weß wörtlich: „Der Staatsanwalt Junghans hat diese Vorzüge gegen die Sozialdemokratie begangen zu einer Zeit, wo er nicht ganz zurechnungsfähig war. Er hätte das vor allem nicht als Jungliberaler tun dürfen. Der Tod — Kriegerverfallung — hat gezeigt, daß etwas nicht ganz richtig in seinem Gehirn war.“ Der Redner führte dann Klage über das Vortreten des Zentrumarbeiters Weiser im Landtage und meinte: „Da kann man sehen, wie im Lande die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie von diesen Burschen behandelt werden, wenn das schon in solcher Weise im Landtage geschieht.“ Und so weiter in Grazie! Die weiteren Redner in der Versammlung sprachen weit gemäßigter als der „Revisionsist“ und Budgetbewilliger Säkling, ohne freilich etwas zu sagen, was den Klassenstaat aus den Angeln heben könnte.

Von der Sozialdemokratie.

Mannheim, 10. Okt. Abg. Weß erwidert im Offenburger „Volkssblatt“ auf eine Notiz der Mannheimer „Volkstimme“, in der von „Stänkeren“ usw. derer um Weß die Rede ist, mit folgender Stiebenwürdigkeit:

Wenn unsere Blatt-Revisionisten nur den Namen „Leipziger Volkszeitung“ lesen, werden sie weisliche und sehen Geispenster. Das sind Nachrichten von Nürnberg, die man ihnen verzeihen kann. Dort sahen sie überall „Stänker“, nur im eigenen Lager nicht.

Darnach scheint die Partei gegenwärtig ihre Hauptaufgabe darin zu sehen, einen übeln Geruch zu verbreiten.

□ Pforsheim, 10. Okt. Hier verliert der Reichstagsabg. Eichhorn, der nach Berlin ins Preßbureau der sozialdemokratischen Partei berufen worden ist, immer mehr an Boden. In der letzten Versammlung des sozialdemokratischen Vereins, die sich mit der Budgetfrage beschäftigte, stellte sich nur ein Redner auf die Seite Eichhorns, während alle übrigen 15 Redner den Standpunkt der 66 vertraten.

○ Kehl, 10. Okt. Eine sozialdemokratische Versammlung in Hoderweiler (Amt Kehl) nahm nach dem Bericht des „Genossen“ Kibling über den Nürnberger Parteitag folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung ist mit den Beschlüssen des Nürnberger Parteitages einverstanden. Sie erblickt in der Haltung des „Volkstfreund“ in der Budgetfrage, indem er den badiischen Parteitag über den deutschen Parteitag stellen will, eine offene Aufforderung an die Süddeutschen Parteigenossen, die Parteitagbeschlüsse, soweit dieselben für sie in Frage kommen, nicht mehr zu beachten und dazu beizutragen, eine Spaltung in der Partei herbeizuführen.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Oktober 1908.

Das Großherzogspaar in Mannheim.

Abends.

Am Samstag nachmittag um 6 Uhr wurden vom Großherzogspaar im Schloß die ersten Staatsbeamten, die Geschäftlichkeit sämtlicher Konstitutionen und die Leiter der Behörden, im ganzen etwa 60 Herren, in Audienz empfangen. Der Großherzog unterhielt sich mit jedem Herrn längere Zeit und erkundigte sich dabei auf das eingehendste nach den Verhältnissen seines Wirkungskreises. Man bekam den Eindruck, daß der Landesheerr, der allen Herren gegenüber die besten Wünsche für ihre fernere Wirksamkeit zum Ausdruck brachte, bestrahlt war, sich über alles auf das genaueste zu orientieren. Erst um 8 Uhr war die Audienz zu Ende.

Lampionzug mit Serenade.

Ganz Mannheim war am Samstag Abend auf den Beinen. Schon in der achten Stunde strömte das Publikum in dichten Scharen dem Schloße zu und stutete, wenn es sich überzeugt hatte, daß vor dem Schloßhofe kein günstiger Standort mehr zu erobern war, zum Teil wieder zurück in die Breitenstraße und auf die Platanen. Dort fanden denn auch Männlein, Weiblein und Kinder einträchtig wie die Mauer und warteten mit Spannung auf das erste Zeichen, daß das Herannahen des Lampionzuges verkündete. Als der Zug über den wir weiter unten eingehender berichten, den Garten des „Rosengartens“ verlieh, rückten die vereinigten Mannheimer Gesangsvereine in aller Stille mit den Fahnen und der Grenadierkapelle, die dazu berufen war, die Chöre zu begleiten, an der Spitze aus dem inneren Schloßhofe, wo sie sich versammelt hatten, hinaus in den großen Schloßhof und gruppierten sich im Halbkreis um das auf dem freien Plage vor dem Hauptportal errichtete hohe Dirigentenpodium. Der Schloßhof erstreckte in prächtigster Abendbeleuchtung. Unwillkürlich glaubte man sich in die unvergleichliche Ausstellungszeit zurückversetzt. Aus weißen Adeln gebildete Lichtgürteln umgaben die gärtnerischen Anlagen. Ein zweiter Lichtkreis umrahmte die grünen Rasenflächen, die durch japanische Lampions an langen Steden eine warme Lönung erhielten. Das Kaiserdenkmal umfäumten langstielige Lichtblumen und im Hintergrunde zeichneten Lichterleihen die Konturen der beiden Wächhäuschen ab. Und zwischen all den unzähligen Adeln flammten die Flammebeuge der Gastondelaber und auf zwei hohe Lannereispylonen die zu beiden Seiten der Sängerschar errichtet waren, loberten mächtige Flammebeugen. Wir haben im Laufe dieses Sommers pompöse Beleuchtungen im Wiesbadener und Badener Kurgarten gesehen, aber keine von beiden hat in ihrer Komposition die des Mannheimer Schloßhofes übertroffen, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß an beiden Plätzen nicht ein für decartige Veranstaltungen so günstiger Raum vorhanden ist. Kurz nach 9 Uhr verließ die immer mehr anschwellende Muff das Herannahen des Lampionzuges. Der Höhenfriedberger Marsch wechselte mit dem Defiliermarsch, ein Zeichen dafür, daß die an der Spitze des Zuges marschierende Militärkapelle bei den Wächhäuschen abgekehrt war und die Vereine an sich vorüberziehen ließ. Nun kamen auch die ersten Lampions in Sicht und bald füllte die Wege um die Brunnen feuriges Rot. Unterdessen war auch das Großherzogspaar auf dem Schloßhofen mit dem Gefolge erschienen. Der Großherzog trug wieder die Uniform seines Leibgrenadierregiments und den Helm, während die Großherzogin eine weiße Toilette angelegt hatte. Der laue Abend gestattete der hohen Frau, ohne Hut zu erscheinen.

20 Minuten nach 9 Uhr erhob Meister Bieling auf seinem hochragenden Standort den Taktschlag und im nächsten Moment brausete die markigen Akkorde des Chores „Die Ehre Gottes“ von Beethoven unter Orchesterbegleitung über den mächtigen Platz. Die Serenade hatte begonnen. In kurzen Zwischenräumen folgten die Chöre „Mein Lieben“ von Läl und „Owig liebe Heimat“ von Bru, ebenso wie der einleitende Chor unter Herrn Musikdirektor Bieling ansehnlicher und energischer Leitung ungemein klarglänzend und süßer gesungen. Nun stieg der Vorsitzende der „Mannheimer Liedertafel“, Herr Küllmer, zum Podium empor und brachte mit weithin schallender Stimme das Hoch auf das Großherzogspaar aus. Es waren ergreifende Momente, als das von Tausenden angenommene Hoch über den weiten Platz brauste, als die Grenadierkapelle mit der Fürstenhymne einsetzte und gleichzeitig die Brunnen in grünem und das Kaiserdenkmal in rottem bengalischen Lichte erstarrten. Mit dem gemütvollen „Segenswunsch“ von Weinsiel schloß die Serenade wirkungsvoll ab. Und dann kam der Clou des Abends. Ein Krachen und Zischen und im nächsten Augenblick ergoß sich von dem Geländer, das den Schloßhof nach der Stadtseite abschloß, ein 12 Meter hoher und 120 Meter breiter Feuerstrom herab. Ein überwältigend schöner Anblick, dieser aus Myriaden von Funken zusammengesetzte Riesenvaterfall, von dem sich die dunkle Silhouette des Kaiserdenkmals brachvoll abhob. Nur zu schnell verfiel der

feurige Strom, in den sich vielfarbige Leuchtflugeln mischten. Bald waren nur noch dicke Rauchschwaden die Ueberreste der entzündenen feurigen Pracht. Die Vereine schickten sich nun wieder zum Abmarsch an. Von links und rechts kamen sie angerückt und schickten ihre jubelnden Hoch, Gutheil, Gipp, Gipp, hurrah etc. Rufe hinauf zum Schloßhofen, wo der Großherzog immer und immer wieder dankend die Hand an den Helm legte.

Empfang der Vereinsvorstände.

Nach der Serenade wurden die Vorstände der vereinigten Männergesangsvereine und des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen, sowie die Herren Musikdirektor Bieling, Direktor Bieler und Stadtkapellmeister Perrey ins Schloß gebeten. Herr Küllmer, der Vorsitzende der „Liedertafel“, stellte die Herren dem Großherzog vor, während Herr Stadtrat Heinrich Löwenhaupt die Vorstellung bei der Großherzogin vornahm. Wie wir hören, hat sich der Großherzog sehr lobend über die ganze Veranstaltung ausgesprochen. Besonders ehrende Worte der Anerkennung hatte er für die prächtige Ausführung der Chöre und gegenüber Herrn Weinsiel für die musterhafte Jugordnung. Der Platz vor dem Hauptportal war durch Schutkleute abgesperrt, die durch das Publikum fortwährend mit der Frage besäumt wurden, wann und wo das Großherzogspaar dann zu sehen sei. Viele zogen dann enttäuscht von dannen, wenn sie hörten, daß man das Fürstenpaar erst wieder am Abend bei der Fahrt zum Theater zu sehen bekommen.

Lampionzug.

Der Lampionzug zur Serenade im Schloßhof ist unstreitig zu den gelungensten Veranstaltungen, die aus Anlaß des Besuches des Großherzogspaares in Szene gesetzt wurden, zu zählen. Wohl selten durfte in unserer Vaterstadt von der Bürger- und Einwohnerschaft ein Lampionzug mit so herzlichen und sympathischen Beifallsäußerungen begrüßt worden sein, als wie es am Samstagabend der Fall war. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich schon eine Stunde vor der eigentlichen Ankunft des Zuges draußen am Rosengarten und in der Heidelbergerstraße gesammelt. Und erst in den Minuten und der Dritten Straße kam auch diese Menschenmenge, die auf den Trottoirs dieser unserer Hauptverkehrsstraßen gleichsam eine unüberwindliche lebende Mauer bildeten, gesehen haben, um sich einen Begriff von dem kolossalen Menschenandrang zu machen. Und all diese gewaltige Menschenmenge wurde sowohl von der Schutzmannschaft wie Gendarmen in musterhafter Ordnung gehalten, wie das z. B. in der Dritten Straße der Fall war. Das Verhalten obiger Ordnungsbewahrer gegenüber dieses enormen Menschenandranges verdient alle Anerkennung. Aber auch das Publikum verhielt sich ruhig und kam den Anordnungen der Schutzmannschaft gerne nach. Inzwischen herrschte im Rosengarten, dem Sammelplatz der am Lampionzug sich beteiligenden Vereine, ein lebhafter Verkehr. Pünktlich um 7 Uhr war der Präsident des Feuerzuges, Herr Weinsiel, sowie der Oberst der Prinzengarde, Herr Holm, im Rosengarten, um der dort schon feinsichtig harrenden Schutzjugend die Lokalen für den Lampionzug sowie ihren Standort anzugeben. Es war dies gewiß keine leichte Aufgabe, der sich diese Herren in unheimlichster Weise unterzogen haben, zumal, wenn man bedenkt, daß die 91 jugendlichen Lokalführer nicht gerade so ohne weiteres zu dirigieren sind. Allmählich rückten nach 8 Uhr aus den verschiedenen Stadtteilen die einzelnen Vereine mit ihren Fahnen und Standarten zum Teil unter klingendem Spiel an und begaben sich sofort auf der rechten Seite in den Garten des Rosengartens, wo ihnen von dem Zugkomitee ihr Platz angewiesen wurde. Bei Betreten des Aufstellungplatzes fiel uns besonders angenehm die Ruhe und Anstandslosigkeit, mit der sich der Lampionzug formierte, auf. Um 8 1/2 Uhr wurde durch ein Trompetensignal das Zeichen zum Aufgange der Lampions gegeben. Während dies geschah, kamen noch verpöbelte Vereine amparchiert, so daß es fast fraglich erschien, ob der Lampionzug auch pünktlich um 9 Uhr im Schloßhof eintreffen würde. Während wir uns noch solchen Betrachtungen hingaben, hatte sich die Spitze des Lampionzuges unter klingendem Spiel der Musikkapelle des 25. Infanterieregiments bereits in Bewegung gesetzt. Der Zug eröffneten zwei berittene Gendarmen, denen 12 Fackelträger der freiwilligen Feuerwehre folgten, dann kam das Zugkomitee, das sich aus den Herren Weinsiel, Holm, Hausen, Schweizer, Vieber, Gelbach und Schuler zusammensetzte. Dann folgten die sich am Zuge beteiligenden 91 Vereine mit ihren Fahnen und Standarten. Im Ganzen dürften es etwa 4500 Personen gewesen sein. Besonders zahlreich waren die verschiedenen militärischen Vereine, die Feuerwehren und die Sportvereine vertreten, von denen verschiedene weithin sichtbare Transparente hatten. Da sämtliche Lampions von roter Farbe waren, so war der Eindruck des Zuges, in dem sich 10 Musikkapellen befanden, ein ungemein glänzender und dem Auge wohltuender. Der Zug nahm seinen Weg durch die Heidelbergerstraße, die Platanen bis zum Pfälzer Hof, dann links durch die Breitenstraße nach dem Schloßhof. Das zu beiden Seiten der Straße spaltend bildende Publikum brach während des Vorbeimarsches des Zuges wiederholt in lebhafteste Beifallsäußerungen aus und begrüßte die einzelnen Vereine in besonders beifälliger Weise. Momentlich kamen die in Sportkostümen erschienenen Vereinigungen Gegenstand lebhafter Ovationen. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte 15 Minuten; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß er in Sechserreihen und in strammem militärischen Schritt erfolgte. Während der Dauer des Zuges waren die elektrischen Bogenlampen in der Breitenstraße ausgeschaltet, was den Vorteil hatte, daß der Lampionzug eine viel intensiver Wirkung erzielte. Pünktlich um 9 Uhr war der Zug im Schloßhofe. Der oben schon erwähnten Zugkomitee sei auch an dieser Stelle für die vorzügliche Arrangierung und glänzende Durchführung des Lampionzuges die warmste Anerkennung ausgesprochen.

Großes Doppellanzert im Nibelungenaal.

Nach Beendigung der Serenade formierten sich, wie bereits erwähnt, die Teilnehmer des Lampionzuges wieder und zogen unter Vorantritt der Kapelle des 25. Infanterieregiments durch die Bismarckstraße und den Kaiserweg nach dem Rosengarten, woselbst nach Abgabe der Lampions und Nummernscheide im Nibelungenaal für die Jugblühler ein großes Doppellanzert stattfand. Kurz nach 10 Uhr war der Nibelungenaal fast bis auf den letzten Platz besetzt und eine ziemlich angeregte und lebhaftige Stimmung, die sich im Verlaufe des Konzerts noch steigerte, vorhanden. Die musikalischen Darbietungen wurden von der Kapelle des heiligen 110. Grenadierregiments sowie derjenigen des 25. Infanterieregiments Maffatt bestritten. Beide Kapellen fanden für ihre Darbietungen ein beispielloses Auditorium. Das sehr reichhaltige Programm enthielt Kompositionen von Böhm, Reinecke, Rossini, Wagner, Thomas, Petros, Strauß, Hill und Menzel. Die beiden Dreieigenen Soli von Reick und Reick klangen sich wiederholt zu dreizehnmalen vor, so intensiv war der Beifall, der den Leistungen ihrer Mufferschaar gezollt wurde. Die im Lampionzuge mitgeführten Fahnen und Standarten waren auf dem Empore unmittelbar unter dem Nibelungenaal aufgestellt, so daß sie im ganzen Saale sichtbar waren. Unter den Erschienenen bemerkten wir u. a. auch am einen Moment Herrn Bürgermeister Ritter und Herrn Stadtrat Löwenhaupt, sowie den Oberst des Feuerzuges, die Vorstande des so hochgelungenen Lampionzuges. Unter den Musikanten befand sich auch das Säsel- und Cretedicht „Wir tanzen Ringelreihen einmal hin und her“, aus der Operette „Die Dollarprinzessin“, das von der Kapellmeister so vorzüglich wiedergegeben wurde, daß es da capo gespielt werden mußte. Das Kon-

zert dauerte bis nach Mitternacht. Erst um 12 Uhr 15 Minuten, als die letzten Akkorde der letzten Musikstücke erklangen waren, löste sich der Saal. Einen schöneren Abschied, als durch dieses Doppellanzert, das allen Anwesenden einen äußerst vergnügten Abend bereitet, hätte man der Serenade sicherlich nicht geben können.

Der Festgottesdienst.

Der gestrige zweite Festtag wurde durch den Festgottesdienst in der Trinitatiskirche eingeleitet, zu dem sich die großherzoglichen Herrschaften kurz vor 10 Uhr begaben. Im Gefolge befanden sich Oberhofmeister v. Freystedt, Präsident Dr. Nicolai, Oberhofmeister v. Stabel, Flügeladjutant Frhr. v. Sautter, Kammerherr Frhr. v. Göler, Legationsrat Dr. Sech und Freia v. Kotberg. Vor der Kirche hatte sich ein zahlreiches Publikum gesammelt, das das Fürstenpaar stürmisch begrüßte. Das Gotteshaus war überfüllt. Kein Stehplatz war mehr zu haben. Das weibliche Element überzog. Auf der ersten Empore zur Linken befand sich die Grenadierkapelle. Herr Oberst v. Winckel war mit dem Offizierskorps erschienen. Die Mannschaften hatten die Empore zur Linken inne. Pünktlich 10 Uhr fuhr die Groß. Equipage vor. Am Portal hatten sich zur Begrüßung eingefunden die Herren Stadtkapellmeister Simon, König, Ahles, Klein, Sauerbrunn und von Schöpfer, der Kirchengemeinderat und die Herren Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Pfisterer, Polizeidirektor Dr. Korn und Bürgermeister Dr. Sinter. Herr Stadtkapellmeister Simon begrüßte die hohen Herrschaften mit folgender Ansprache:

Allerdurchlauchtigster Großherzog! Allergnädigste Großherzogin!

Ew. Königl. Hoheiten beim Eintritt in dieses altwürdige Gotteshaus einen ehrerbietigen, herzlichen Willkomm entbieten zu dürfen, ist den berufenen Vertretern der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ebenso sehr ein warmempfundenes Bedürfnis als auch eine tiefgefühlte Freude. Die gütigst bewilligte Annahme dieser untertänigenuldigung gereicht uns zu hoher Ehre, verpflichtet und bewegt uns Ew. Königl. Hoheiten gegenüber zu aufrichtiger und inniger Dankbarkeit.

Es sei uns gestattet zu erklären, was uns zu dieser Handlung bestimmt. Wir erblicken und verehren in Ew. Königl. Hoheit, unseren allergnädigsten Großherzog, nicht allein den hochgestellten, reichbegabten Erben eines weithin in höchster Achtung stehenden Thrones, sondern auch den hochgeachteten, hochherzigen Sohn eines unvergesslichen Landesvaters, dessen Regierung reiche Segnungen über das badiische Volk und Land brachte und dessen Gedächtnis noch lange, lange Zeit in Segen unter uns sein wird, und einer edelmütigen treubeherrschten Landesmutter, welche in unermüdlichem Viesbestreben für die Pflege der Armen und Kranken ihre höchste Aufgabe und ihre süßeste Freude fand und noch findet. Und wir schätzen uns auch glücklich, in Ew. Königl. Hoheit den treuen Landesbischof der evangelischen Kirche verehren zu dürfen, der gerecht und weise, den Wert einer religiös-sittlichen Gesinnung und Leistung voll einschätzend, sich stets als ein starker Schirmherr unseres Glaubens erweisen wird und welchem allezeitiges Vertrauen entgegengebracht werden darf in friedlichen Tagen wie in unruhiger Zeit. — Es gereicht uns ebenso zu nicht geringer Freude, zu wissen, daß auch Ew. Königl. Hoheit unsere allergnädigste Landesfürstin die edeln Kräfte und Tugenden besitzen, welche einer Fürstin das Herz der Landesfürsten gewinnen. Wir kennen den religiösen Sinn und den stillen Ernst wie das gute Gemüt Ew. Königl. Hoheit und vertrauen guten Mutes darauf, daß alle auf die Hebung des Volkswohl und die Vinderung der verschiedenen Nöte im Volksleben gerichteten Bestrebungen in unserer Landesfürstin ein warmherzige Gönnerin und eine eifrige, zielbewusste Helferin finden werden. Diese Erkenntnis beglückt uns in hohem Maße und weckt in uns innige Dankbarkeit. Aber sie brängt uns auch, Ew. Königl. Hoheiten die ernstgemeintesten Gelübnisse unentworfener Treue, unerschütterlichen Gehorsams zu weihen. Daneben bitten wir Gott, den Herrn aller Herren und Oberer aller guten und vollkommenen Gaben, daß er seine Güte und Treue über dem teuren Leben Ew. Königl. Hoheiten täglich neu sein und die Sonne seiner Gnade stets über Höchstherrin künftigen Lebensweg lieblich leuchten lassen wolle und daß auf unser ganzes Land ein Segensstrom ausgehen möge, der allen Bewohnern zum Besten gereicht und ein Grund herzlicher Freude und aufrichtiger Dankbarkeit wird. Des Gottes Schutz und Segen wolle allezeit über Ew. Königl. Hoheiten und dem ganzen Groß. Hause! Dies unser ehrfurchtsvoller Wunsch und unser herzlich Gebet!

Der Großherzog dankte mit herzlichen Worten und sprach jeden der zum Empfang versammelten Herren an.

Als das Großherzogspaar unter den präladierenden Klängen der Orgel die Kirche betreten und die in der vordersten Reihe referierten Plätze eingenommen hatte, sang die Gemeinde unter Orchesterbegleitung den 1. Vers des Liedes „Lobe den Herrn o meine Seele“, worauf nach dem Verlesen des Schriftwortes die Damen des Kirchenchores unter Herrn Laß Leitung und ein Mädchenchor das Opus „Lobbet den Herrn“ mit tiefer Empfindung sangen. Unter dem Gesang des Liedes „Wer das Kleinod will erlangen“ durch die Gemeinde bestieg alsdann Herr Stadtkapellmeister Sigg die Kanzel zur Festpredigt, der er das Ev. Lucas, Kapitel 14, Vers 25 u. f. „Es ging aber viel Volkes mit ihm; und er wandte sich und sprach zu ihnen: So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwester, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein“ zu Grunde legte. Der Geistliche leitete seine gedankenreichen Ausführungen mit dem Hinweis darauf ein, daß die evangelische Gemeinde Mannheims zum ersten Mal die Ehre habe, das Großherzogspaar in ihrer Mitte zu sehen. Es sei deshalb seine erste Pflicht, in Aller Namen die hohen Herrschaften auf das ehrerbietigste willkommen zu heißen. Es treue die Gemeinde von Herzen, daß das Großherzogspaar auch den Vordienst besuche, denn es bezuge dadurch, daß es mit der Gemeinde verbunden sein wolle durch das feste Band des gemeinsamen Glaubens. Mit doppelter Freude heiße man das Großherzogspaar willkommen, weil man ihm im Voraus ein volles Maß von Liebe und Vertrauen entgegenbringen könne, nicht allein, weil der Segen der geliebten Eltern vor ihm hergebe, sondern auch aus dem Grunde, weil man Gelegenheits gehabt habe, sich über die Gesinnung und das Wesen des jungen Großherzogspaares aus seinem bisherigen Wirken ein Urteil zu bilden, so daß man das Vertrauen haben könne, daß seine Regierung eine segnete sein werde. Der Herr segne ihren Eingang und Ausgang fest und immerbar. Nach diesen einleitenden Worten erinnerte der Geistliche daran, daß es gerade heute als am 14. Sonntag nach Trinitatis gewesen sei, daß über diesen Text gepredigt wurde, über den heute gepredigt werde und daß damals der betragte Großherzog Friedrich I. in diesem Gotteshaus gewesen ist. Den Gottesdienst habe damals sein seliger Amtsvorgänger, Kirchenrat Greiner, gehalten. Der Geistliche erläuterte alsdann vor aufmerksam lauschenden Gemeinde das Schriftwort des näheren. Mit Gebet und Gemeindegesang schloß der Gottesdienst. Nach herzlicher Verabschiedung von den zur Begrüßung versammelt gewesenen Herren trat das Großherzogspaar mit seinem Gefolge die

Frühjahr

Die Stadt an, die sich aber nur auf die Oststadt erstreckte. Auf dem ganzen Wege wurden den hohen Herrschaften von dem Publikum lebhaftest Ovationen bereitet. Auf den Planken waren

die Postunterbeamten aufgestellt. Bereits um 1/2 12 Uhr traf das Großherzogspaar wieder im Schloß ein.

Die Hofafel.

Um 1/2 2 Uhr begann im großen Saal des Schlosses die Hofafel. Die Tafelordnung war folgende:

Table with 4 columns listing names and titles of courtiers and officials. Includes names like Consul Pradère-Niquet, Präsident Dr. Nicolai, Hofdame Freilin von Rotberg, etc.

Die Aufschmückung der Tafel war Herrn Hoflieferant Wilh. Prestinari übertrugen, der diese Aufgabe wieder mit hervorragendem künstlerischen Geschmaek gelöst hatte. Das Gesamtergebnis war in herrlicher Stimmung gehalten.

- Menu: Potage à la Princesse, Suprême de volailles à la mirlal, Pêches de bonnet Renaissance, Chantrelles de perdreaux à l'Alsacienne, Sorbet Impérial, etc.

Beim Braten erhob sich der Großherzog zu folgendem Koax auf die Stadt Mannheim: Meine Herren! Es ist mir eine werthe Pflicht, Sie hier zum ersten Male von dieser Stätte aus bei mir willkommen zu heißen.

auszunehmen von dem Gedeihen, von der Entwicklung der Stadt. Schöne, unergiebige Feitstage mit Ihnen zu feiern, Festtage unseres Hauses, Festtage Ihrer Stadt, und zuletzt noch das Stadt-Jubiläum des letzten Jahres, mit all den tiefen Eindrücken, die gewiß Sie Ihre Leben nicht verlassen werden.

Ich fordere Sie auf, mit mir die Gläser zu erheben und auf das Wohl der Stadt Mannheim zu trinken. God, god, god!

Begeistert stimmte Alles in das God ein. Die Tafelmusik stellte die Grenadierkapelle. Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Herr Otto Hoffmann, Direktor der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld, war in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Verbandes Süddeutscher Industrieller geladen und wurde vom Großherzog in ein längeres Gespräch gezogen über die Bestrebungen des Verbandes und was den Verband zur Zeit beschäftigt.

Fest-Vorstellung im Hoftheater.

Um 7 Uhr besuchten die Großh. Herrschaften die Festvorstellung im Hoftheater. Eine sehr hübsche und stimmungsvolle Dekoration hatte die Eingangsfassade des Theatergebäudes erhalten. Die hochragenden Säulen waren mit Tannenzweigen, die Schleifen in den babilischen und assyrischen Farben trugen, geschmückt.

Beim Betreten des Zuschauerraumes brachte Herr Bürgermeister Dr. Finter das God auf das Großherzogspaar aus, das von dem das Haus bis auf den letzten Platz füllenden, festlich gestimmten Menge, die sich bei dem Erscheinen des Großherzogspaares von ihren Sitzen erhoben hatte, begeistert aufgenommen wurde.

Das Wetter des zweiten Festtages

Es sich nicht so gut an wie am Samstag. Samstag Nacht regnete gegen 3 Uhr ein schier molkenbrütiger Regen ein, der glücklicherweise nicht von allzu langer Dauer war. In den ersten Morgenstunden erstreckte der Himmel wieder in ungetrübtem Blau.

Besichtigung des kaiserlichen Grenadierregiments.

Heute morgen 8 Uhr erfolgte auf dem Hofmarschallplatz die Besichtigung der beiden kaiserlichen Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 110 durch den Großherzog. 7 Uhr 60 Min. verließ der Großherzog mit seinem militärischen Gefolge in 2 Equipagen das Schloß. Die Wache am Schloßeingang trat ins Gewehr und präsentierte. Um 8 Uhr traf der Landesfürst in der Kaserne ein, worauf ihm der Regimentskommandeur, Herr Oberst v. Winterfeld, Meldung erstatte.

Das Großherzogliche Institut

hatte am Samstag gegen 4 Uhr die hohe Ehre, die Großherzogin Hilke zum ersten Mal seit ihrem Regierungsantritt im Saal zu begrüßen. F. R. G. die von Damen und Herren des Hofes begleitet war, wurde am Eingang des Saales von der Vorsitzenden, Fräulein Strecker, begrüßt und durch den mit Grün und Weißkraut reichgeschmückten Gang in den Saal geleitet.

Besuch der Großherzogin im israelitischen Krankenhaus.

Die Großherzogin wurde beim Besuch des israelitischen Krankenhauses am Samstag nachmittags empfangen von Herrn Dr. Stadler als Vorstand der Kommission, worauf dieser die Ärzte, Herrn Medizinalrat Dr. Finkmann als Chef der inneren Abteilung und Herrn Dr. Fritz Sulz als Chef der äußeren Abteilung, vorstellte.

Besuch der Großherzogin im Russen-Stephanienhaus.

Am Sonntag abend wurde dem Russen-Stephanienhaus die hohe Ehre zu teil, den Besuch der Großherzogin Hilke empfangen zu dürfen. Eine zahlreiche Menschenmenge bildete vom Schloß bis zur Kaskade Spalier. Punkt 5 Uhr erschien die hohe Frau in Begleitung der Hofdame Gräfin v. Andlau, des Oberhofmeisters St. Eggen v. Stabel, sowie des Kammerherrn Freiherrn v. Gölter.

Jüngling mit den hellen Afforden des dreistimmigen Chores: „Adonia, mein Heimatland.“ Drei Schülerinnen überreichten unter Vortrag entsprechender Gedichte der hohen Frau prachtvolle Aufsetz von Rosen und Weiden, worauf die Großherzogin dankte und sich in herablassendster Weise mit den Vortragenden Jünglingen unterhielt. Nunmehr ergriff Herr Stadtkellner Bauer das Wort zu einer Ansprache an Ihre Königl. Hoheit. Er hob hervor, daß die Anstalt das Glück gehabt habe, seit mehr als 60 Jahren der fürsorglichen Guld des großherzoglichen Hauses sich erfreuen zu dürfen und gab der Gefühlen des tiefsten Dankes bezeichnend Ausdruck. Da die Großherzogin richtete er die ehrfurchtsvollste Bitte, sie wolle in baldvoller Weise das Luise-Stephanien-Haus ins landesmütterliche Herz einschließen und ihm Schützrin und Gönnerin sein und Freud und Leid mit ihm teilen. Mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue und Liebe zu Fürst und Vaterland und die Bitte zum Allerhöchsten, er wolle dem Großherzog eine segensreiche Regierung verleihen und das edle Herrschor Hirten und Hüter, beschloß der Redner seine Ansprache. Tief ergriffen dankte die hohe Frau und unterhielt sich längere Zeit mit dem Vorstand und Schwester Oberin, für alle Fragen der Jugendbeziehung das lebhafteste Interesse bekundend. Die Großherzogin ließ sich über den Wirkungskreis u. die Tätigkeit des Hauses eingehenden Bericht erstatten. Die hohe Frequenz des Instituts stelle seiner Leistungsfähigkeit das beste Zeugnis aus. Besondere Freude gab Ihre Königl. Hoheit darüber kund, daß 4 der im letzten Schuljahre abgegangenen Jünglinge der Anstalt noch erfolgreichem Examen ins Lehrerinnenminor aufgenommen wurden. Nun sang die Schar der Schülerinnen den dreistimmigen Chor: „Gott ist mein Lied“, worauf zahlreicher Jünglingen des Internats und Schülerinnen des Externats die hohe Ehre zuteil wurde, mit der geliebten Landesmutter sprechen zu dürfen. Helle Freude strahlte aus den Augen der Kinder, und niemals werden sie diesen herrlichen Augenblick vergessen. Nach 4stündigem Aufenthalt verließ Ihre Kgl. Hoheit unter dem Klänge des Schlusschores die Anstalt mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes und dem Versprechen, recht bald wieder dem Luise-Stephanienhause einen Besuch abzustatten zu wollen.

Besichtigung der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik in Neckarau.

Zu unserem bereits im Samstag-Abendblatt veröffentlichten Bericht über die Besichtigung der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik in Neckarau tragen wir noch ergänzend nach, daß sich im Fabrikhof auch die Direktoren der Firma und zwar die Herren Zander sen. und jun., Jeller, Donath, Westekamp und Repp sen. und jun. zur Begrüßung des Großherzogs aufgestellt hatten. Der Großherzog hielt sich im Ausstellungssaal über eine Stunde auf, wobei ihm auch der Arbeiterausschuß, mit dem sich der Landesfürst sehr eingehend unterhielt, vorgestellt wurde. Im Fabrikhof brachte Herr A. Wenzinger in einer längeren Ansprache, in der er auch des Besuchs der Großherzogin Luise im vorigen Jahre gedachte, ein von den im Fabrikhofe Versammelten sehr lebhaft aufgenommenes Hoch auf den Großherzog aus.

Nachdem verabschiedete sich der Großherzog von den beiden Herren Wenzinger, dem Aufsichtsrat der Firma, den Direktoren und den Beamten, indem er wiederholt seiner Freude und großen Genugtuung über das Gesehene und der großen Leistungsfähigkeit der Firma Ausdruck gab. Erwähnt sei ferner noch, daß der Großherzog, wie wir in unserem Samstagabendblatt ebenfalls schon kurz erwähnten, für jeden einzelnen Artikel, der vom Hauptprodukt bis zum fertigen Fabrikat von den Herren Direktoren vorgeführt wurde, größtes Interesse zeigte. Der Ausstellungssaal der Firma wurde im Laufe des geistigen Tages von Tausenden von Personen besucht. Wie uns heute früh mitgeteilt wurde, bleibt die anlässlich der Anwesenheit des Großherzogs arrangierte Gesamtausstellung noch Montag und Dienstag jeweils von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags zur allgemeinen Besichtigung des Publikums offen.

Musikalische Akademie.

Das heutige Akademiefest, dem das Großherzogspaar beizuwohnt, beginnt wie gewöhnlich um halb 8 Uhr.

An Großherzogin Luise

ist anlässlich der Enthüllung des Großherzog-Standbildes im neuen Stadtraum vom Oberbürgermeister ein Telegramm abgeschickt worden, auf das nachstehende Antwort eingelaufen ist.

Mannheim, 10. Okt. 1908.

Herrn Oberbürgermeister Martin Mannheim.

Ich danke Ihnen auf das Allerherzlichste für die mir in so warmen Worten ausgesprochene Begrüßung bei der Enthüllung des ersten größeren Denkmals unserer in Gott ruhenden Großherzogs. In dieser hochheiligen Feier erkenne ich eine mich tief bewegende Bewegung jener Gesinnung der Dankbarkeit und der Treue, welche die Hauptstadt Mannheim unserem heuren Großherzog stets und bei jedem Anlaß dargebracht und bewahrt hat. Underschiedlich stellen vor meinen Augen die unvergleichlichen Einbrüche der zahlreichen Veranstaltungen, welche uns so oft nach Mannheim geführt haben. Ich gedenke ihrer in Dankbarkeit, wenn auch mit schmerzlicher Begeisterung. Wärdige der heutigen Tag, der Vergangenheit und Gegenwart in so erhabender Weise verbindet, in die Zukunft weiterzutragen, was aus Ihnen tiefempfundener Worten in so wohlthuender Weise mit entgegenkommt.

Großherzogin Luise.

Das Standbild des verewigten Großherzogs Friedrich I.

so wird uns von anderer Seite geschrieben, bildete gestern vormittag mit den Mittelpunkt des Interesses. Unauswählbar drängte sich Kopf an Kopf in den prächtigen neuen Stadtraum, um das Kunstwerk zu besichtigen. Von der Festbesucherzahl kann man sich einen ungefähren Begriff machen aus der Feststellung, daß in etwa 10 Minuten ca. 370 Eintretende die Saalüre passierten, und so ging es während der stündigen Besichtigung fort und fort. 15000 Besucher dürften nicht zu niedrig gegriffen sein. Auch Auswärtige waren sehr stark vertreten. Der Fremdenverkehr, der schon am Samstag beträchtlich war, dürfte gestern seinen Höhepunkt erreicht haben; der Verkehrs-Bereich hatte in 100 Leistungen der Nachbarschaft auf die Hauptpunkte des städtischen Programms hingewiesen. Um auch weiteren Kreisen die hervorragende Lebenswürdigkeit, um welche Mannheim bereichert wurde, vor Augen zu führen, hat der eben genannte Verein durch Herrn Photographen Eilmann-Watter sofort nach der Enthüllung Aufnahmen fertigen lassen und präsentierte schon gestern vormittag 2 wohlgehaltene Postkarten des Standbildes, welche im Verkehrs-Bureau (Kaufhausbogen 57) erhältlich sind.

Der Postbote Alois Walter, der am Dienstag, den 6. Okt.,

abends halb 11 Uhr durch die Elektrische schwer verletzt wurde, ist gestern abend 6 Uhr ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Derselbe hatte den Feldzug in Südwestafrika mitgemacht und die Feldzugsmedaille erhalten. An seinem Sterbetage erhielt er die definitive Anstellung als Postbote nach Pforzheim.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Stimmung in Serbien.

* Belgrad, 1. Okt. In der geheimen Sitzung der Stupschina gab der Minister des Äußeren Kolowanowitsch ein Exposé über die Lage. Nach ihm hielt der Kriegs-

minister Stefanowitsch eine längere Rede. Sodann wurde die Debatte eröffnet. Da zahlreiche Redner zum Worte gemeldet sind, ist die Beendigung der geheimen Sitzung kaum vor morgen zu erwarten. Hieraus ergibt sich, daß die Nachricht über eine bereits erfolgte Abstimmung unrichtig ist.

* Belgrad, 11. Okt. Die Geheime Sitzung der Stupschina ist um 9 Uhr abends geschlossen worden.

* Belgrad, 11. Okt. Heute nachmittag wiederholten sich die Kundgebungen auf den Straßen in verstärktem Maße. Der Kronprinz dankte für die ihm dargebrachten Ovationen und sagte, er sei stolz, Solbat zu sein und wenn notwendig, Führer der Freiwilligen eines Volkes, das für seine Rationalität und Ehre zu sterben bereit sei.

Rumänien und die Türkei.

* Bukarest, 11. Okt. (Wien. Korr.-Bur.) Der König empfing heute den neuen türkischen Gesandten Sefa-Bey zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz und betonte hierbei, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und der Türkei ausgezeichnete seien. Der König gab seinem aufrichtigen Wunsche für die Gesundheit des Sultans und für die Wohlfahrt und die ruhige Entwicklung des türkischen Reiches Ausdruck und sprach die Ueberzeugung aus, daß das türkische Reich sich noch weiter festigen werde, bis die gegenwärtigen Fragen geordnet seien, dank den friedlichen Gefühlen, von denen die ganze Welt erfüllt sei, und dank den guten Beziehungen, welche sich mit den Nachbarn des Reiches einstellen würden.

Deutschland und die Umwälzung auf dem Balkan.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ konstatiert in ihrer Wochenrundschau, daß die schwere Krise im Orient eine angestrenzte Arbeit der europäischen Diplomatie verlange, wenn eine nachhaltige Schädigung des gemeinsamen Interesses an der friedlichen Entwicklung der Balkanverhältnisse verhütet werden soll. Dann heißt es wörtlich weiter:

Ob dazu eine Konferenz oder ein Kongreß notwendig erscheint, ist noch nicht spruchreif, jedenfalls glauben wir nicht erschlagene in der Annahme, daß Deutschland sich zu einer Konferenz nur wird verstehen können, wenn es die Sicherheit gewonnen hat, daß die Verhandlungen vom Geiste des Wohlwollens gegen die Türkei mit dem Ziele ihrer Stärkung und Kräftigung unter Vermeidung von Demütigungen des bereits auf mehrere Proben gestellten Osmanischen Reiches geleitet würden. Deutschland ist vor allem berechtigt, sich einen aufrichtigen Freund der Türkei zu nennen. Unsere freundliche Stellung zur Türkei ist uns oft gerade von denen vorgeworfen worden, die jetzt dieselbe freundliche Stellung einnehmen. Die deutsche Politik ging stets von der Anschauung aus, daß im Islam und seinen Völkern eine lebendige, entwicklungsfähige Kraft liegt, was das Aufkommen des modernen Geistes in der Türkei befruchtete. Wie weisen entschieden die in berechneter Absicht verbreitete Ausbreitung zurück, als habe Deutschland lediglich sein Vertrauen in das alte Regime gesetzt und sei ein Gegner der Türkei geworden seit der Erneuerung ihrer staatslichen Einrichtungen. Wir sind überzeugt nach wie vor, daß das neue Regime das Osmanische Reich zur Erneuerung der inneren Zustände führen wird und hoffen, daß die letzten Vorgänge einen Umsturz der Regierungsgewalten in Konstantinopel nicht zur Folge haben werden, geführt auf die Mäßigung und staatsmännische Ruhe, die sich in diesen Tagen in Konstantinopel gezeigt hat, wie auch die Angriffe gegen unser gutes Verhältnis zur Türkei schließlich am gesunden Menschenverstand der türkischen Staatsmänner und an den realen Verhältnissen voll scheitern werden.

Eine ruhige Prüfung der Situation ergibt, daß der Kern und das Wesen der türkischen Machtstellung, so schmerzlich auch die Vorgänge für jeden patriotischen Osmanen sein müssen, ungeschädigt geblieben sind. Wenn die Türkei nun die gesamte Kraft dem innern Ausbau des Reiches, der Stärkung des Heeres, der Gesundung der Administration und den wirtschaftlichen Problemen zuwendet, wird sie für das Verlorene im Zuwachs an Aktionskraft einen ihren aufrichtigen Freunden erwünschten Ersatz finden können. Darin soll keine Rechtfertigung der Akte liegen, über welche die Türkei klagt. In unseren Grundbegriffen über die Erfordernisse der Vertragstreue entfernen wir uns keineswegs von den Anschauungen Sir Edward Grey und wir meinen, daß beim Fehlen prinzipieller Differenzen in der Beurteilung der Situation sich auch in der praktischen Behandlung der Dinge keine Gegnerschaft zwischen der deutschen und der englischen Politik zu entwickeln braucht. Wir können wohl durch die Rücksicht auf unseren Bundesgenossen in unbequeme Situationen gebracht werden, das darf uns nicht hindern, dem Bundesgenossen auch in Fragen, die nicht Gegenstand des Bündnisvertrages sind, die gleiche ehrliche Kameradschaft zu halten, wie wir sie seinerseits erfahren. Wir glauben, daß ein anderer modus procedendi bei der im österreichisch-ungarischen Staatsinteresse notwendig erachteten Aktion die nachfolgenden Schwierigkeiten vermindert hätte, aber anerkennen auch, daß Österreich-Ungarns Anspruch auf eine endgültige Regelung der bosnischen Angelegenheiten begründet ist.

Dagegen wird man in Berlin nicht geneigt sein, Bulgariens Vorgehen die Sanktion der Anerkennung der Unabhängigkeit zu erteilen, bevor nicht mit der Türkei eine voll befriedigende Auseinandersetzung erfolgt ist. Für die Bahnfrage versteht sich das von selbst, aber auch wegen Ost-rumeliens wird Bulgarien der Türkei diejenigen Entschädigungen einräumen müssen, die diese angemessen halten wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hanau, 11. Okt. Die Wetterauische Gesellschaft für Naturforschung in Hanau feierte heute ihr 100jähriges Bestehen. Durch einen Festakt und ein Festmahl und eine gefellige Vereinigung. Der Festakt fand im Saal des Stadtschlosses statt. Der Oberpräsident von Hessen-Nassau ließ sich durch den Regierungsrat Krause, der Regierungspräsident durch den Oberregierungsrat Liebner-Kassel vertreten. Anwesend waren auch Vertreter auswärtiger Vereine und zwar aus Haffensburg, Bonn, Kassel, Frankfurt a. M., Gießen, Mainz, Offenbach und Wiesbaden. Den Festvortrag hielt Oberförster Kemmer von der Oberförsterei Wolfgang bei Hanau. Der Präsident der Wetterauischen Naturforschergesellschaft, Lukasow, wurde von der Sendeburgischen Naturforschergesellschaft in Frankfurt a. M. zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Die Stimmung in Serbien.

Paris, 12. Okt. Der Spezialberichterstatter des „Journal“ telegraphiert aus Belgrad: Der französische Geschäftsträger hat erklärt, daß er der serbischen Regierung raten wird, beruhigend einzuwirken, da ein Krieg für Serbien eine Katastrophe herbeiführen müßte. Der Berichterstatter bemerkt weiter, eine friedliche Lösung der Krise hänge von Oesterreich-Ungarn ab. Wenn es die Ansbildigung oder die Bestrafung der Manifestanten fordere, so würde das beinahe erloschene Strohfeuer von Neuem angefaßt werden. Die Haltung des serbischen Kronprinzen, der die Kriegshetze durch Ansprachen ermutigt hat, wird in Belgrad scharf verurteilt.

Gegen die Weinsteuern.

* Wiesbaden, 11. Okt. 500 Winger aus dem Rheingau hielten heute in Diefich eine Protestversammlung gegen die Weinsteuern ab. Reichstagsabg. Dahlem, Landtagsabg. Kläber-Wiesbaden und Wolff-Biebrich wandten sich mit scharfen Worten gegen die Weinsteuern in jeder Form. Es wurde in einer Resolution der Entwurf einer Revision des geltenden Weingesezes angenommen, ferner die Gewährung von zinslosen Staatsdarlehen und billigen Betriebskapital an kleine Winger, sowie eine Reichszentralstelle zur Wahrung der Wingerinteressen gefordert.

Ein Schultag in Württemberg.

* Stuttgart, 11. Okt. Der Liberale Landesverband veranstaltete heute einen „Schultag“, der von etwa 1000 Personen, darunter mehreren Abgeordneten besucht war. In den Referaten des Prof. Guenther-Münch, des Generalsekretärs Lews-Berlin und des Landtagsabgeordneten Kochner-Stuttgart wurden die Forderungen des Liberalismus in Bezug auf eine fortschrittliche Schulbildung begründet. Die eindringliche Kundgebung endete mit der Annahme einer Resolution, in der unter anderem die Simultanschule und sachmännische simultane Schulbehörden gefordert werden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 12. Okt. Der Kaiser wird der heutigen Vorstellung von „Sardanapal“ im Königl. Opernhause beiwohnen und sich eine Anzahl der zu den Ballonfahrten vom Ausland zu uns gekommenen Gäste vorstellen lassen.

Deutschland und die Türkei.

□ Berlin, 12. Okt. 1908. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Auf einem Telegramm hin begab sich der Chefredakteur des „Sabach“ zum Freiherrn von Marschall, um im Namen des „Sabach“ für die gute Gesinnung gegen die Türkei zu danken. Der Vorkämpfer versicherte dem türkischen Journalisten nochmals das außerordentliche Wohlwollen Deutschlands gegen die Türkei und erklärte, das Deutschland als erste in dem Reiche der Mächte in Europa stehe, welche auf das Gedeihen der Türkei bedacht seien. Deutschland freue sich über die Entwicklung der türkischen Armee und des Fortschrittes im Lande.

Das Gordon-Bennettrennen der Rüste.

□ Berlin, 12. Okt. Der Kampf um den Gordon-Bennett-Preis der Rüste begann gestern bei wolkenlosem Himmel und brennender Sonne. 8 Nationen stellten Ballons und rangen miteinander. Einer der drei amerikanischen Repräsentanten, der Ballon Cangueror brach zum Entsetzen der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge in einer Höhe von 100 Meter kreuz und quer. Nur durch den Umstand, daß die Hülle fest blieb und als Fallschirm wirkte, hatten die beiden Ballon-Anfasser ihr Leben zu danken. Die Gondel fiel auf das Dach eines Hauses in der Nähe des Bahnhofes Wilmersdorf, und die beiden Führer landeten dort ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben. Von dem Ballon blieb nur die kahle Gondel übrig.

Der serbische Kronprinz als Kriegstreiber.

□ Berlin, 12. Okt. Aus Belgrad wird gemeldet: Der Kronprinz hatte gestern mit dem Minister des Äußeren eine Unterredung, in welcher dieser sein Wort gab, die Stimmung des Volkes nicht noch mehr zu schüren. Trotzdem hat der Kronprinz sich nicht enthalten können, gestern nachmittag noch an die eine halbe Stunde lang vor seinem Palais demonstrierenden Mengen vor sein Fenster zu treten und eine Ansprache zu halten.

Wasserstands Nachrichten im Monat Oktober.

Regelstationen vom Rhein:	Datum:						Bemerkungen
	7.	8.	9.	10.	11.	12.	
Bonn	3,30	3,76	3,73				
Waldshut	2,38	2,35	2,20				
Balingen	2,00	1,87	1,80	1,77	1,76	1,65	Abb. 6 Uhr
Rehl	2,41	2,33	2,24	2,21	2,19	2,14	R. 6 Uhr
Kautenburg	3,79	3,79	3,60	3,92			Abb. 6 Uhr
Wetzlar	4,12	4,06	4,00		3,87	3,82	
Worms	5,67	3,63	3,52		3,72		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,28	3,29	3,12	3,01	2,96	2,90	Weg. 7 Uhr
Wiesbaden	0,87	0,84	0,79	0,71	0,65		F.-P. 12 Uhr
Bingen	1,70	1,93	1,59				10 Uhr
Raub.	1,89	1,84	1,60	1,78	1,78	1,69	2 Uhr
Soblenz.	2,02	1,95	1,92				10 Uhr
Börs.	1,87	1,78	1,71	1,68	1,58		2 Uhr
Ruhrort	1,06	0,98	0,88				6 Uhr
Mannheim	3,20	3,16	3,08	2,98	2,94	2,86	R. 7 Uhr
Heilbronn	0,40	0,39	0,33	0,29	0,27	0,28	R. 7 Uhr

*) Windst. Rebel, + 8° C.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Peniketon: Georg Christmann;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
J. B. Franz Richter;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.
Druck und Verlag der Dr. G. Saas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Jede Hausfrau wird entzückt sein von diesjährigen Wehmer's Weine. Die kräftige, schmackhafte Engl. Mischung (R. 2.50 pro Pfd. = ca. 1 Pfg. pro Tasse) und die milde, aromatische Russ. Mischung (R. 2.50 pro Pfd.) liefern ein wahrhaft ideales Getränk für Frühstücks- und Abendessen. Preisnennungen 25—100 Pfg. 7895.

2. Internationaler Mittelstandskongress.

(Von unserem Korrespondenten.)
ab. Wien, 9. Okt.
In der Schlußsitzung des Kongresses...

1. Zur wirtschaftlichen Hebung der Hausindustrie ist in erster Linie die Regelung des Absatzes...

2. Die günstigste Form ist die unmittelbare Zusammenfassung der Erzeuger durch genossenschaftliche Absatzorganisation...

3. Die planmäßige Schaffung und Förderung solcher Organisationen sowie die Unterstützung der Selbsthilfe...

4. Ebenso ist die Ausdehnung der sozialen Versicherung auf die Hausindustrie...

5. Die technische u. künstlerische Hebung der Hausindustrie ist mit den Mitteln der Gewerbeverbände...

6. Wünschenswert sind internationale Vereinbarungen über die Arbeitsbedingungen...

7. Als Voraussetzung eines dauernden Erfolges muß betrachtet werden, daß die technischen und wirtschaftlichen Bedingungen...

8. Eine Initiative des Staates oder anderer öffentlicher Institutionen zur Anbahnung neuer Hausindustrien...

In der Sitzung für 'Wohnungspolitik' sprach Professor Dr. Morawitz...

Wahlprüfungsamt.

Der Richter führt aus: Ueberall, wo die Wahlprüfung vorhanden ist, besteht der Wahlprüfungsamt...

Unsere Haare.

Die bisher übliche Methode das Haar zu pflegen, bestand in der Regel darin, morgens das Haar mit einer kitzelnden Flüssigkeit...

Diesem System, die Haare zu pflegen, hat gar keinen Sinn. Man vergegenwärtige sich nur, wie es in der Regel auf dem Kopf aussieht...

Das Haar steht, wie jeder in Abbildungen schon häufig gesehen hat, in einer Vertiefung, dem sogenannten Haarbalg...

Kann bei dieser Einsetzung bei der Haut sowohl wie bei den Haaren der Kopfteil, daß sehr häufig zu viel Fett produziert wird...

durch mannigfache Vorgesandtschläge soweit gefahrt, daß endlich an die gezielte Regelung gegangen werden muß...

Damit waren die sachlichen Beratungen des Kongresses erledigt.

Vorsitzender Hofrat Dr. Schwiedland: Die Berichte der Sektionen haben Zeugnis gegeben von dem hohen Niveau und der strengen Sachlichkeit der Kongressberatungen...

Ramond der fremden Regierungsveterinär ergriff das Wort Geheimrat v. Seefeldt-Berlin. Er dankt den Präsidenten...

Damit hatte der Kongress sein Ende erreicht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Oktober 1908.

Aus der Stadtratssitzung

vom 8. Oktober.

(Schluß.)

Zu dem anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Vereins für Handlungs-Kommissionen von 1858 am Samstag, 17. Oktober, abends 6 1/2 Uhr in den Räumen des Friedrichsparks stattfindenden Festes wird folgende Einladung...

Von Herrn Ratskammermeister L. R. Zeumer hier wurde der Berufsfeuerwehr als Anerkennung für ihr tatkräftiges Eingreifen bei dem Brande am 20. September l. J. im Hause N. L. 6 ein Geldgeschenk im Betrage von 80 M. überwiesen...

Es wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die Erweiterung eines der Stadt auf der früheren Gemarkung Käferthal angebotenen Ackers beschossen.

Der St. Eisenbahnverwaltung wird das zur Erweiterung der Güterstation im Industriehofen gewünschte Gelände zur Verfügung gestellt.

Gegen das Gesuch der Pappmüll-Ges. hier um Erlaubnis zur Einleitung von Meteor- und Condensationswasser in den Altstein bei Sandhofen wird nichts eingeordnet.

Uebertreten wird: a) die Herstellung der Fundamente und Pfeiler zur Kranbahn für das Elektrizitätswerk der Firma Grün u. Biffinger hier; b) die Herstellung der schmiedeeisernen Fenster zum Neubau der Turnhalle Redarau der Firma Karl Judex jr. hier; c) die Ausführung eines Rohrbrunnens im Schlachthof der Firma Bopp u. Reuther hier.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von einem Erlasse des St. Oberpräsidenten, monach genehmigt wurde, daß anlässlich des Besuchs des Großherzogs und der Großherzogin in Mannheim der Unterricht an den hiesigen Mittelschulen und an der Volksschule am 10. und 12. Oktober l. J. ausfällt.

Das Ertragnis der Dr. E. Wepferschen Schenkung, deren Zwecke auf die Förderung der mittleren gewerblichen Ausbildung durch Verleihung von Stipendien gerichtet sind, wird den Anträgen der Stipendiatenkommission entsprechend verteilt.

Von der Einleitung des Velogipser-Vereins Mannheim zur Feier des 25. Stiftungsfestes am 10./11. Oktober 1908 wird dankend Kenntnis genommen.

Gegen die Händler Friedrich Klinger Ehefrau, Marie geb. Albrecht hier wird wegen im Schulhause K. 5. 3 verübten Hausfriedensbruchs Strafantrag gestellt.

Veretzt wurde Reallehrer Guido Lorenz, Hauslehrer am Sondergefängnis Bruchsal, als Reallehrer an die Realschule in Bretzen. Betriebssekretär Gustav Schäfer in Wiesloch, nach Heilbronn, Betriebssekretär Theodor Erhardt in Hausach nach Offenburg, Betriebsassistent Gustav Baumann in Freiburg-Wietze nach Reustadt i. Schw. und Betriebsassistent Josef Weber in Emmendingen nach Freiburg.

und da die Haare große Staubfänger sind, bilden sich darauf sehr bald dicke Schichten, die den Haarwuchs beeinträchtigen.

Dies ist eigentlich so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, daß so wenig Menschen darauf achten.

Will man seine Haare möglichst lange gesund erhalten, so ergibt sich hieraus ganz klar, daß diese Fettschichten so oft wie möglich weggeschafft werden müssen, damit das Haar in seinem Wachstum unbehindert bleibt, geistigermaßen Licht und Luft hat.

Wenn man nun auf diese Fettschicht, wie sie auf den meisten Köpfen sich befindet, eine spiriiöse Flüssigkeit (Haarwasser) gießt, so vollzieht sich folgender Prozeß: Die spiriiöse Flüssigkeit löst das Fett an der Stelle, wo sie hintröpfelt, auf, es gibt eine Art Fettemulsion, bleibt man nun mit den Fingern dieses gelöste Fett auf dem Kopf herum, so schmilzt man diese Schicht, die man eigentlich herunterhaben will, nun auf der Kopfhaut auseinander.

Nach einiger Zeit verdunstet die Feuchtigkeit, die Fettschicht klebt auf dem Kopf und ist sogar noch fester als vorher. Den Haaren geht es also noch schlimmer als vor der Beförderung.

Wenn man sich das klar macht, was jeder an seinem eigenen Kopf sehr leicht kontrollieren kann, so wird man ohne weiteres verstehen, daß nur ein Mittel denkbar ist, die Haare und die Kopfhaut zu pflegen, und das sind ganz einfache Maßnahmen mit einer geeigneten Seife.

Wenn man nun weiter weiß, daß die oben erwähnten Fettschichten einen wesentlichen Nährboden für parasitäre Erreger von Hautkrankheiten abgeben, wodurch der Haarwuchs weiter beeinträchtigt wird, so wird man gut tun, eine Seife zu nehmen mit einem Zusatz, der diese Erreger an der Einwirkung hemmt.

Unter allen Zusätzen dieser Art hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu souveränes Mittel bewährt. Der

* Ernannt wurde Aktuar Emil Stech beim Landgericht Karlsruhe zum Sekretariatsassistenten bei dem genannten Gerichtshofe, Registraturassistent Friedrich Oberst bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Expeditionsassistenten, Registraturassistent Emil Schwärzer und Aktuar Friedrich Petri beim Landgericht Karlsruhe zu Expeditionsassistenten bei diesem Gerichtshofe.

* Berrou wurde Hauptamtsassistent Hugo Wandel in Konstantz mit den Geschäften eines Steuerkontrolleurs beim Hauptsteueramt Pforzheim.

* Starmäßig ange stellt wurde Unterlehrer Alfred Stocker mit den Rechten eines Volksschulhauptlehrers an der Volksschule in Pforzheim und Geometer Hugo Wolf beim Vermessungsbureau der Forst- und Domänenverwaltung als Vermessungsbeamter.

Aus dem Großherzogtum.

— Von Tauber und Rain, 10. Okt. Der Obstaumbezirk 'Main- und Taubergau' ist schon vorgestern die Obstausstellung in Wehrheim, verbunden mit dem Obstmarkt, nach Wehrheim hier her. Dagegen war die sehr schöne Obstausstellung in Wehrheim hier besetzt. Es gingen bei einem Eintrittsgeld von 10 Pf. pro Person an dem einen Ausstellungstag 84 Mark ein, in Taubershausen am zwei Tagen nur 82 M. Hier konnte ein Händler aus Bismarcks sämtliche Anfuhrer zusammen, in Wehrheim wurden sie kaum abgesetzt. Der Preis betrug 8 und 7 Mark, anserliche Sorten 8 M.

— Taubershausen, 10. Okt. Viel besprochen wird hier das Urteil des Kriegsgerichts, das auf dem Hofhaus in Kiffingen über einen Hauptmann des 111. Regiments wegen Vergehens gegen § 173, 8, begangen in der Kirche, gefällt wurde. Die Vernehmung von 7 Zeugen und Beweisaufnahme dauerte über 4 Stunden. Nach derselben beantragte der Vorsitzende 1 Jahr Gefängnis und Entlassung aus dem Coar. Wider Erwarten wurde jedoch der angeklagte Hauptmann freigesprochen.

* Freiburg, 6. Okt. Letzte Woche wurde hier ein von der Basler Staatsanwaltschaft verfolgter Mörder verhaftet. Der Festgenommene stammt aus dem Elsaß. Der ihm zur Last gelegte Mord geschah in der Nacht vom Montag auf Dienstag voriger Woche am Rheintal bei Basel. In den Basler Blättern wird hierüber berichtet: 'In dem mysteriösen Dunkel des Nordes am Rheintal ist nun bereits etwas Licht gekommen. Als die Nachtzeit von dem Mord in den Zeitungen kam, meldete sich am anderen Morgen ein junger Mann, der Augenzeuge des Nordes gewesen ist. Dieser erzählt, daß er sich während drei Tagen in der Gesellschaft des Mörders und des Ermordeten befunden habe. Sie hätten auch wiederholt gemeinsam in Basler Herbergen logiert. Alle drei seien am Montagabend ohne Mittel gewesen und nicht in der Lage, in einer Herberge zu übernachten, weil sie die drei uneniglichen Nachtquartiere schon bezogen hätten. Gemeinsam gingen sie nun am Montagabend nach 10 Uhr dem Rheintal entlang, als plötzlich zwischen dem Mörder und dem Ermordeten ein Streit entstand, weil letzterer sich weigerte, weiter zu gehen. Der dritte Komplize hatte sich bereits vorher von der Gesellschaft entfernt, weil er sich vor dem gewaltigen Wesen des Mörders fürchtete. Als dieser auf sein Opfer loslief, und diesem einen Stich in den Hals versetzte, hätte sich der Augenzeuge hinter einem Steinhaufen versteckt und von da aus die ganze Affäre beobachtet. Vier Stunden (11) hätte er sich hinter diesem Steinhaufen versteckt gehalten und nicht den Mut gehabt, sich zu zeigen, bis der Mörder sich entfernt hatte, da er immer fürchtete, es könnte ihm ebenso wie seinem Reisekameraden gehen. Wie der Streit zwischen dem Mörder und seinem Opfer entstand, kann der Zeuge nicht mit Sicherheit angeben.' Der Getötete heißt Christian Fein und stammt aus Kaiserslautern; er war Schloffer. Da der unter dem Verdachte des Mordes Verhaftete ein Deutscher ist, so darf er nach der Schweiz nicht ausgeliefert werden; seine Aburteilung wird vor dem hiesigen Schwurgericht erfolgen.

K. Kleinlauburg, 7. Okt. Die Herren Ernst Reimann u. G. Grell von Rheinelden unternahmen dieser Tage mit ihrem selbstgekauften Motorboot eine Rheinfahrt von Rheinelden bis zum Rheinfall bei Schaffhausen. Am 'Schiffchen' unterhalb der Rheinenge mußte das flotzgebende Boot der bisher jetzt für die Schifffahrt unüberwindlichen Stromschnellen wegen seine Fahrt unterbrechen. Das Fahrzeug wurde hier dem nassem Elemente entzogen und zu Wagen durch die Stadt zum 'Siegen' oberhalb der Rheinbrücke geführt, wo es wieder dem Wasser übergeben wurde. An der Weiterfahrt von hier beteiligte sich auch Herr Fischermeister Otto Kueh, der den fähigen Schiffern in den ihnen unbefangenen und nicht ungeschicklichen Wasser bis Dognen kundigen Vorkundendienst leistete. Die Ankunft des ersten Kraftbootes auf dem Rheine erregte Ueberraschung und Aufsehen. Der Weiterentwicklung der Rheinschifffahrt sieht man hier mit gespanntem Interesse entgegen.

* Tübingen, 9. Okt. Im Steinbruch der Gebhardtschen Wiesfabrik war der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Vogelsohn mit mehreren Kollegen auf einem Abzug damit beschäftigt, Steine in die Grube zu werfen. Durch einen unglücklichen Zufall erhielt er von einem der nebenan arbeitenden Kollegen einen Stoß, stürzte die etwa 10 Meter hohe Felswand ab und blieb mit geschundenem Genick unten tot liegen.

Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfhaut doch nicht so eingebürgert können, weil vielen der Geruch einwandwiderlich ist und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorrufen.

Es sind deshalb jahrelange Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuwandeln, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unangenehmen Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pitulen genannt) wurde sodann mit flüssiger milder Kalilauge beizugeht zum Vigaron und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwahlungen geschaffen.

Das Vigaron löst mit leichtester Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prodigialen Schmutz und löst sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitösem Haarwuchs entgegen.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Vigaron endlich einmal mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Unberühmtheit zu einem sehr wichtigen Reizmittel abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei mäßiger Verwendung für einen halben Jahr aus. Diese außerordentliche Billigkeit gestattet es also auch dem weniger Bemittelten, diese vorzügliche und notwendige Haar-Kultur durchzuführen. Schon nach wenigen Vigaron-Anwendungen wird jeder die wohlthätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Vigaron als das beste Mittel für Kopfwahlungen ansprechen.

van Houten's Cacao-Stube

Mannheim
O 4, 7
am Strohmart.

Behaglich und vornehm eingerichteter, rauchfreier
Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen.
van Houten's Cacao, in tadelloser Zubereitung.
Tee, portions- und tassenweise. 81730
Gebäck, stets frisch, aus ersten Konditoreien.

Breitestr., B1,3
zwischen Kaufhaus
u. Schloss.

Hof-Pelzhandlung
Guido Pfeifer
Telephon 1396.

Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage.

Stolas — Jackets — Colliers

in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.

Saison-Neuheiten und Umarbeitungen.

Auswahlendungen. 81780



**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**

Montag, den 12. Okt. 1908.

I. Volksvorstellung zum Einheitspreis
von 40 Pfg. für alle Plätze.

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Regisseur: Emil Reiter.

Personen:

Sultan Saladin	Heinrich Göh.
Sittah, seine Schwester	Gene Blumfeld.
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem	Carl Schreiner.
Recha, dessen angenommene Tochter	Matilde Brandt.
Daja, eine Christin im Hause des Juden, Gesellschaftlerin der Recha	Julie Sanden.
Ein Leinwandhändler	Georg Köhler.
Ein Dermoch	Christian Edelmann.
Der Patriarch von Jerusalem	Emil Hecht.
Ein Klosterbruder	Paul Tisch.

Die Scene ist in Jerusalem.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Im Orchester, Hoftheater.

Dienstag, 13. Okt. 1908. 8. Vorstellung im Orchester, D.
Zum ersten Male:

Der rote Leutnant.

Anfang halb 8 Uhr.

Neuze Schraier im Rosengarten.

Dienstag, den 13. Oktober 1908:

Der Brinzpapa.

Anfang 8 Uhr.

Hotel und Wein-Restaurant
„Feldmarschall Moltke“

— 3 Minuten von Hauptbahnhof — 81782

Inh.: Frau Anna Strass

Bismarckpl. 19 Mannheim Telephon 1378

Besteingerichtete Zimmer von Mk. 1.50 an

Pikante Frühstücke und Dinners.

Spensen à la carte zu jeder Tageszeit.

Feine Weine

offen und in Flaschen von nur ersten Firmen.

Saalbau-Variété

Nur noch wenige Tage

STUART **OTA GYSI**

Das phänomenale Oktober-Programm!

Mizi-Gizi

und die anderen Attraktionen.

Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen und
im Saalbau-Theater.

Zur Completierung meiner

... Tanz-Kurse ...

können Damen und Herren aus guten Kreisen an einem
Dienstag nachmittags,
Dienstag, Donnerstag und Samstag abend noch teilnehmen.

82114 **Hermann Oehsen, A 2, 3.**

Börsen-Café

Täglich

Concert

der Elite-Damen-Kapelle
(Streichmusik)

Klassisches und modernes Repertoire

Eintritt frei 81841

Anfang: Wochentags 8 Uhr
Sonntags nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

**Privat-Tanz-Schule
A. Zanow**

T 6, 1. pt. Wohn- u. Unterrichtsst. T 6, 1. pt.

Beginn eines weiteren Unterrichtskurses Dienstag,
13. Oktober, abends 9 Uhr, wozu gefl. Anmeldungen
baldestmöglich erbeten. Zu einem begünstigten Kursus können noch
einige Damen beitreten. Hochachtungsvoll

89793 **Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.**

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.

J. K. Wiederhold

Luisenring 37. Telephon 616.

Eisenbeton-Kurs.

Zur Teilnahme an einem solchen laden Unterzeichnete
alle Interessenten ein.

15 Abendvorträge à 2 Stunden.

Vortragender Herr Dipl.-Ingenieur A. Marx.
Beginn 27. Oktober.

Umfasst das ganze Gebiet der Eisenbeton-Konstruktionslehre.
Honorar Mark 22.—

Nähere Auskunft bereitwilligst durch 82140

Technische Vereinigung, Ludwigshafen a. Rhein.
Reinhardt, Stadtgeometer, 1. Vorstehender.

„Falke“ Detektivbüro Mannheim, Joh. Reiner

(seit 1888 Rechtsagenten)

Telephon 3405, Widenstr. 32

betrachtet Briefe und gewährt Personalankläufe über Verbrechen,
Bermögens- und Familienverhältnisse u. u. Beobachtungen und
Hilfsmittel. Beschaffung von Beweismaterial in Civil- und
Criminalprozessen. Prima Referenzen. 81852

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Kostümen aller Art, Kinderkleider, Haus-
kleider etc. Beginn der Kurse jeden 1. u. 15. des Monats.
Für tadelloser Schnitt und eleganten Sitz garantiert.
Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.

Laura Grünbaum 80030

akad. geprüfte Zeichnelehrerin, K 1, 13.

Feinste Block-Schokolade

garantiert rein, per Pfd. 80 Pfg.

empfiehlt 81778

Georg Ehrbar, H 4, 28.

Grüne Rabattmarken.

Behre mich mein neugegründetes 82123

Kunststickereigeschäft D 2, 15

den geehrten Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Wanda Adamczewski.

Strauss-Federn

Fantasie-Federn u. Reiher
Marabut, Stola. 89052

Gelegenheitskauf.

Pariser Straussfedern-Wascherei u. Färberei.
Alfred Joos, Mannheim, Q 7, 20

Ausverkauf

versch. bess. mod. Schlafzimmer.
u. Küchen sowie sonst. Möbel.

Keller, Q 3, 10/11, zwisch. Marktplatz u.
Allgem. Krankenhaus. 81646

Plissé-Brennerei P 6, 6

Geschw. Schammeringer.

Unterricht.

Italiener

erteilt gründl. ital. Unterricht
Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradepl. D 1, 3.

Spanier

erteilt gründl. span. Unterricht
Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradepl. D 1, 3.

Engländer

erteilt gründl. engl. Unterricht
Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradepl. D 1, 3.

Franzose

erteilt gründl. franz. Unterricht
Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradepl. D 1, 3.

Holländer

erteilt gründl. holl. Unterricht
Sprachen-Institut Mackay
D 1, 3, am Paradepl. D 1, 3.

Klavierlehrerin

an der Hochschule für Musik
erteilt Privatunterricht. Honorar
2 Mark. Offerten unter
Nr. 20190 an die Erped. d. Bl.

**Französisch
Englisch
Italienisch
Spanisch**

Sprach-Institut
A. Dupuy
Hanshaus.
Auch Abendkurse.
84942

Wer bereitet einen Cand. phil.
neben gute Bekanntschaft im
Deutschen und Französisch, zum
Dollar- und Slanglexikon

vor. Offerten mit Honorarvor-
berung, event. für volle Besetzung,
unter Nr. 22625 an die Erped. etc.

Stenographie-
Methode u. Schreibweise-Unter-
richt auch für Unberufene.
— Tages- und Abendkurse.
— Einzel-Unterricht.
Unterrichtsdauer circa 6 Wochen.
Erfolg garantiert, wenn
Sachverständiger Hr. 2 27. 1.

Miss Healy, L 10, 10,
Mitglied i. V. d. M. N. erteilt
gründl. englisch, sprach-
Unterricht. 29082
Im Oktober Beginn der An-
fänger-Klassen u. d. weiter-
geleiteten Methode Pennington.

Slavisch **Slavienunterricht**
Rückständige Ausbildung
feinere Referenzen. Musik-
theorie, Violin- u. Cembalo-
spiel. 2000. Waldparstr. 23. 1.

Und dennoch

* Roman von Thaddeus Schuster.
(Nachdruck verboten.)

25) (Fortsetzung.)

„Qu'est — ce que ça?“
Sanna reichte ihm die Depesche.
„O — mademoiselle, wie reizend wollen!“
Sanna zuckte die Schultern, legte einen Finger an den
Mund und deutete nach der geschlossenen Tür.
„Ich werde gehen zum Theater und den Kontrakt für 'ier
lösen.“
„Auen Sie das! Es ist ja die letzte Bitte eines Sterbenden“
flüsterte Sanna.
Sobald bei dem Impresario Geldinteressen im Spiel waren,
machte auf ihn nichts Einbruch; aber heute war er bereit, Anita
Bourbon zu lassen.
Im Nebenzimmer ging Annie rastlos auf und ab. Sie
wollte Herr ihrer Erregung werden. Sie presste die Hände auf
die Brust. In ihr kämpfte etwas wie Verzweiflung. Un-
möglich! Es kann nicht sein!
Langsam trat etwas weiches, schlüpfriges näher heran.
Eletzerregender Geschmack legte sich auf die Zunge. Sie
schüttelte sich. Annie riß ihr Kleid auf. Sie fühlte tausend
Nadeln darin.
„Ach — diese Lüge — die gräßliche Lüge. — Warum? —
Und der ist mein Vater?“ Sie würgte an diesem Wort. Ihr
Schritt wurde schleppender. Sie achtete nicht, daß ihr Kleid an
einem Koffernagel hängen blieb und zerriß. Ueberbärdel sank
sie auf's Sopha. Den Namen seines angetrauten Weibes ho-
ubelte er — und dann — war ich der Preis.“ Sie
lachte schrill auf. „Meine Jugend — verkaufte er. — Mein
Herz —! Alles!“
Annie wollte immer noch festhalten an dem Wahn, daß sie
nicht für einen Betrag gelöst hätte. — Sie wollte sich zwingen,
Gründe zu glauben, die diese Handlungen ihres Vater ent-
schuldigeten. Vergebens!
Du liebst zu, daß ich mich Arnold anbot —! Doch ich rast-
los in der Welt herumjagte, damit ich — —
Die geballten Fäuste drehten sich in die Augenhöhlen. Eine
hohe Schamrote stieg ihr ins Gesicht. Ihr Vater —! Dieser
Schlag traf sie tief. Und dann wuchs in ihr eine wilde Sehnsucht,
nach einem Menschen, nach einem Herzen, einem Haß und sie sah

„Iwan vor sich. Aber auch da hatte ihr Vater sich trennend da-
zwischen gestellt. — Nein, nicht die geringste Regung zeigte ihr
Herz, als sich Annie kühl erwidert ihres Vaters Zustand ver-
gegenwärtigte.
Später, als sich der Impresario, das Ausbuch in der Hand,
melden ließ, wankte sie ab: „Ich reise nicht. — Nein!“ Das Wort
kam rauch aus dem zuckenden Munde.
„Mais, mademoiselle, votre père?“
* * *
Von diesem Tage an spielte Anita Bourbon mit einer Leiden-
schaft, die Chupon beunruhigte. Auch als die Nachrichten über
den Zustand ihres Vaters wieder beruhigender lauteten, blieb
ihre Spiel ungleich.
„Mademoiselle, nicht alle Kräfte verbrauchen.“
Sie hörte nicht. In ihren Adern brannte ein Fieber, vor
dem sie sich manchmal selbst ängstigte. Chupon ließ an den Spiel-
abenden außer dem Theaterarzt noch einen Doktor kommen; sie
warzeiten während Annes Auftretens hinter den Kulissen.
Das Publikum fand das Spiel der Bourbon übermenslich.
Man ahnte nicht, daß sie oft noch Schlaf der Vorstellung laut-
los zusammenbrach. Ihr Körper war so ermattet, daß sie in
der Garderobe auf dem Chaiselongue wie leblos lag und in warme
Decken gehüllt wurde. Als einmal der alte Theaterarzt leise
zu Chupon sagte: „Total ruiniert!“ zählte der Impresario un-
ruhig die Tage. Er war ängstlich geworden und wollte den
Kontrakt eher lösen, doch Anita Bourbon bestand auf den vollen
Termin. So ging das Härten-Mennen, das da banque-Spiel
weiter. Alle physischen Kräfte wurden angespannt. Es mußte
gehen!
Als Sanna eines Nachts Annie bestännungslos außer dem
Bett fand, schlief sie fortan mit im Zimmer. Ein Zustand, den
Annie früher nicht gekannt hatte, stellte sich jetzt vor edem Auf-
treten ein: das Lampenfieber. Sie vermochte die letzten Schritte
zwischen den dunklen Kulissen und dem Spielraum kaum zu gehen.
Jedesmal mußte Chupon ihr Champagner reichen. So kam
das letzte kontraktliche Auftreten.
Es gab Wedda. — Schon am Anfang bei dem Versinken
der Trube fühlte jeder Zuschauer; hier wird mehr begroben!
Und als Kreuzja die ersten weichen Worte zu Wedda sprach, ver-
wandelte sich ihr Gesicht so anfassend, daß der Regisseur ihr zu-
rief: „Ja reich!“
In der Probe hatte sie nach Vorschrift ihren Kopf an Aren-
fens Schulter gelegt, jetzt aber stand sie, die Augen wie auf ein
entschiedenes Aufgepaß gerichtet und klanglos lächelte ihr Mund:
Es war 'ne Zeit, da hätt' ich nicht geschauert.
Sätt' ich ein Wesen mir gedacht, gleich mir!

Die Gestalt, die sie heute sah, war furchtbar. Annie über-
sprang mit schonungsloser Verwundtheit alle Grenzen. Sie
fiel vollständig aus dem Rahmen des Vergewaltigen. Ihr Ge-
sichtsausdruck, ihre Stimme, selbst die Bewegungen verletzten
alle Regeln der Schauspielkunst. Und doch war nichts gekünstelt.
Es flammte durch die Gestalt eine glühende Wahrheit, die sie aus
dem tiefsten Innern schöpfte. Das Publikum erwartete vor diesem
Spiel zu einer regungslosen Waise. Wie die Handlung weiter
schritt, trat etwas Unmögliches in Annie's Spiel. Ein Weib stand
da, das in seiner grenzenlosen Liebe zurückgewiesen, das größ-
tenteils Verbrechen beging. Und doch schien es nur ein glückliches
Menschenkind zu sein, das unbesorgt in jähem Abgrund stürzt.
Der Aufbruch hing vor Wedda mit dem Dolch. Entsetzen baunte
jeden Weib. Nur wenige gingen in das Foyer.
Auch hinter den Kulissen herrschte brüderliche Spannung. Der
Regisseur und Chupon hatten ein böses Ende befürchtet. Als
der Inspektor zu Chupon trat und sagte: „Na, nun kann sie
das Stück nicht mehr über den Haufen werfen; diese Szene ver-
gesse ich nie!“ wachte sich der Impresario die Stirn und nickte.
Anita Bourbon lag in einer Ecke auf der Bühne. Sie war
auf den ersten besten Stuhl geknien. Die Kräfte hatte nicht
bis zur Garderobe gereicht. Düstig hatte ihr Mund ein paar
Wörter Champagner getrunken. Mit starrer Bestenung befand sie
sich in einem Fieberwahn. Sie hatte eine peinliche, Bellem-
nung, sie wußte, daß sich jedes Wort wandelte, während es aus
ihrem Munde kam. Aber sie fühlte auch, wie sich dadurch die
entschiedliche Spannung der letzten Tage in ihrem Innern löste.
Schloß hingen ihr die Arme am Leib. Nur in ihren Augen war
Leben. Chupon lag das darin, darum hielt er sich zurück.
Annie sah ihn in der Entfernung leise mit dem Direktor
sprechen. Ihre Hand krampte sich. Sie sah sich hinbringen
und ihn würgen. — Sie erschrock ganz und gar nicht vor diesem
Dirigenspielt.
Im fünften Aufzuge nahm sie noch einmal ihre Kräfte zu-
sammen und begann den Schlußmonolog. Je weiter sie sprach,
desto ruhiger entfaltete sie alle Mittel der Geste und der Stimme.
Aus der furchtbaren Franzosegestalt wandelte sich ein neues Wesen
ab. Ein einfaches Menschenkind nahm Abschied von allem, was
da heißt Licht, Liebe, Leben.
Erst nachdem der Schlußvorgang gefallen war, kam Leben
in die Menschen. Es war ein Beifall, der ins Niesenhafte wuchs
und alle zischenen Rufe unterbrückte. Mit ungeschämter Dank riß
Annie das Kostüm vom Körper. Ihre Hände zitterten, nicht
sahen genug wurde das Haar gestrichelt.

(Fortsetzung folgt.)

Geehrte Hausfrauen! Sie haben keinen Waschttag mehr

wenn Sie Ihre Wäsche und Gardinen in unsere besteingerichtete Waschanstalt zum Waschen und Bügeln übergeben. Fachmännische Leitung, kein Klopfen und Bürsten, grösste Schonung, schnellste Lieferung. **Spezialität: feinere Herren-Stärk-Wäsche** mit Hoch- und Mattglanz. — Aufträge bitte gef. an **A. Zimmermann, H 6, 12** oder direkt an **Waschanstalt und Naturbleiche Mönchmühle, Heidelberg.** Tel. 533. 82048

Ankauf.

1000 getr. Anzüge aller Art

Sacco, Rock- und Smok-Anzüge, Paletots, Hosen, Militair- und Beamtenuniformen, Schuhe, Damenkleider etc.

benötige dringend für meine Geschäfte und Versand, dafür bezahle reelle, hohe, von keiner noch so prahlenden Konkurrenz erreichte Preise. 77748

Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern

Antiquen, Gold, Silber, Trossen, Partiewaren etc. Ged. Offerten erbeten per Post oder Telephon an **Selig, E 4, 6**, nur Eckladen. Rufnummer 4178. Komme pünktlich, auch nach anserhalb.

Geröstete Kaffees

von

Max Richter, Königl. Hoflieferant, Leipzig,

sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Die Richter'schen Kaffees repräsentieren sachverständige Mischungen ausgewählter nur reellster Qualitäten. Die Kaffees sind nach einem besten Verfahren geröstet, zeichnen sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und hohe Ausgiebigkeit besonders aus und behaupten dadurch ihren ausgebreiteten guten Ruf.

Alleinig beauftragte Verkaufsstelle für Mannheim:

Franz Modes

Paradeplatz, D 1, 4.
Tee, Cacao, Chocolate.

Nicht im Ring!

Tapeten-Räumungs-Verkauf

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
eine Riesenspartie nur moderner, garantierter Tapeten
zu 1/4 - 1/3 des realen Wertes.
A. Wihler, Mannheim
0 3, 42, II. Stock, Planken. Telephone 676.

76605

Nicht im Ring!

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus
August & Emil Nietes
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephone Nr. 217. Telephone Nr. 3923.

Siele-Pianos

Baldur-Pianos

Ehimmel-Pianos

Wagenpferd

Schottischer Schäferhund

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Kassenschränke

Wagenpferd

Schottischer Schäferhund

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Kassenschränke

Wagenpferd

Schottischer Schäferhund

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Kassenschränke

Wagenpferd

Schottischer Schäferhund

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Kassenschränke

Wagenpferd

Schottischer Schäferhund

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Kassenschränke

Wagenpferd

Schottischer Schäferhund

Kassenschränke

Reparaturen u. Transporte

Kassenschränke

Wagenpferd

Tüchtige

Mechaniker

Frank & Richter

Energischer, tüchtiger

Aufseher

für Fabrikbetrieb. Stellung

bestens; angemessene

Bezahlung bei guter Leistung

zusichert.

Offerten unter Nr. 65638

an die Expedition ds. Bl.

Versand-Geschäft!

(Krausenbedarfsartikel) be-

absichtigen wir für hier und

Umgebung, sowie aus-

wärts, herabzuholen, reellen

Preisen zu überlassen, Lob-

reden, angenehmer und

unabhängiger Nebenber-

uf. Reflektanten

biten wir. Nur einige

hundert Mark bar erbe-

halten, anderer Kredit wird

gegeben. Keine Verfehm-

nisse nötig.

Chom. Fabrik A. Keller,

Ammendorf

Gesucht zum 15. Okt. ein tücht.

Mädchen,

welches sich für den Tag (am

9-11, 1-4 in Dienst. 65894

P 2, 1, 4. Stock. 118.

Zu vermieten

Deutl. Stadtteil Neubau

Karl Ludwigstraße 25
mit Aussicht auf die Bergstraße, sind per Frühjahr 1909
noch frei: 81729

2 hochherrschaftliche Wohnungen

von je 6 Zimmern, Diele, Fremden- und Nebenstube mit
Kücheheizung etc.
Näheres beim Eigentümer Gatz, Gaslotterstr. 7. Tel. 912

0 5, 45

Stroßmarkt

Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern,
sämtliche auf die Straße gehend, mit allem Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten. 80859

Lange Rötterstraße 10

im 3. Stock schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad und Man-
sarde per 1. Oktober billig zu vermieten. 81680
Näheres parterre und Rheinböhlenstraße 6, Bureau.

Heinr. Lanzstr. Nr. 15

Hochherrschaftl. ausgestattete 5-Zim.-Wohnungen
(Küche u. komb. Herd u. Warmwasserf. etc.) mit allem
Zubehör ab Mitte Oktober zu verm. 65816
Büro Frick. — Telefon 1381.

Bureaux.

B 2, 14

schöne kleine 6 und 3 Zimmer-
Wohnung, als Büro für Rechts-
anwalt sehr geeignet, zu verm.
In etragen part. 65243

D 7, 11 zwei Bureaux

in schönem Haus für Rechts-
anwalt zu vermieten. 65293
Näh. bei Kuhn. P. 8, 1, II.

Fl. II die Partier-Käume

geignet für Engros-
Geschäfte, Banken, Verlag-
Geschäften usw. per so-
fort zu vermieten. Näheres
65358 P. 2, 2, 2. St.

Heidelbergerstraße.

1 Treppe, 2 Zimmer als
Büro sehr geeignet, sofort
zu vermieten. Näheres
bei Zeind im
Laden 0 6, 3.

Läden.

S 2, 1 Laden

per sofort zu
verm. 65457
In etragen Blägg, 2. St.
65451

T 3, 9

Laden mit 11. Boden, sofort zu
verm. 23. Groß. Goldstr. 10.

In feinsten

Laden
zu vermieten. Offerten unter
Nr. 64065 an die Expedition
ds. Blattes erb. 64065

Milch-Niederlage zu vermieten

u. 1. Okt. mit Wohnung u. co-
kette, um ganz bill. Preis. 65229
Näh. Lindenstr. 25, II.

Wohnungen.

C 4, 1 2 kleine Zimmer

u. Küche zu verm. 65033
Näheres 2 Treppen hoch rechts.

E 5, 5

Neubau, gegenüber der Höhe,
3. und 4. St. schöne 5-Zim.-
Wohnungen m. Küche, Speise-
kammer, Nebenstube und
Manlarde, per 1. Oktober zu
verm. Näh. P. 5, 4. 64688

E 7, 2

4-Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten. 65545
In etragen bei Bloch, eine
Treppe hoch.

F 3, 1 2 Zimmer, 11. Küche

Kammer, an sol. Fund. Preis
u. Näh. d. Bahn. P. 8, 1, II. 65242

G 7, 20 2 Zimmer

u. Küche sol. zu verm.
einselndelst 1 bis 2 Treppen
zu verm. Näh. 2. Stock. 65248

H 7, 34 3 Zimmer

u. Küche per 1. Okt.
excent. mit Werkstat zu ver-
mieten. 64970

O 3, 10 2 Treppen, fünf

Zimmer mit Zub.
sol. oder später zu vermieten.
Näheres parterre. 63892

O 6, 1 2 Zr. 5 Zim. u. Zub.

sol. oder später zu verm.
Näheres 0 6, 10, 1. St. 78549

Q 4, 21 4 Zimmer-Wohnung

bis 1. November zu verm. 29749

Oststadt.

Eleg. 3. Etage

8 Zimmer und Zubehör

per sofort zu vermieten.

Näheres durch 65560

J. Zilles,

Zimmerei u. Hypo-

theken-Geschäft.

Tel. 870. N 5, 1.

Schwägerstr. 12 3 Zimmer

u. Zub. per 1. Okt. zu vermieten.

Näheres 2. Stock. 64973

Waldparkstraße 39

6 Zimmer, Küche, Bad, ele-

gant Ausstattung, zu ver-

mieten. 62595

Windenstraße 47 sehr schön

3. St. 1 Zimmer 5 Zimmerwohng.

sol. billig zu verm. 11. St. 28540

2 schöne 3 Zimmerwohnung

m. Zubeh. Koch u. Speisekam.

sol. zu verm. Näh. Neubau

J 3, 9, 2 Trepp. 29804

Ein großes Wohn-Schlafzimmer

mit Centralheizung, Gas- und

elektr. Licht, Aussicht auf Rhein

u. Stroh-Bräu, per 15. Okt.

zu vermieten. In etr. Rhein-

böhlenstr. 10. St. 116. 65584

Waldparkstraße 61, part. 2 Zimmer

u. Küche auf 1.

November zu vermieten. 29251

Kaufe getr. Kleider

Cade, Rod, Prof-Anzüge, Hosen, Rödel, Bettfedern,
Wald, Silber, Erbsen; drängt für billigen für mein
Geschäft, besser Kleider zum Verkauf nach Ausland.

Zahle den höchsten Preis

für sämtliche Angebote. Gef. Befragung erbetet

Brym, Jungbushstr. G 4, 13 Jaden.

Komme auch anserhalb, best. auch Postkarten. 81361

Gebrauchte Bohrmaschine

Gebild u. Amboss zu kaufen
gefucht. Offert. unter Nr. 65636
an die Expedition.

Gedr. Doppel-Diplomatenpass

zu kaufen gefucht.
Offerten unter Nr. 76587
an die Expedition ds. Bl.

Kaufe getr. Möbel

Betten wie auch ganze Ein-
richtungen z. d. höchst. Preis.
Postkarte genügt. 60426
Sandbrand, S 3, 11.

Ganze hohe Preis für getr. Möbel

u. Betten, ganze Hausausstattg.
65544 Frau Seherer,
Neu-Weinstraße Nr. 4.

Zahle die höchsten Preise

für Lumpen, Alt-Eisen und
Metall, Reutich, Abfälle usw.
Weißberg, 65555
P. 5, 17/18, Lindenstr. 2972.

Gold Silber u. Gebisse

kauf u. höchst. Preis.
Hoh. Jolda
Ochsenstr. 11, 5
Tel-phon 1009.

6518

Getrag. Kleider u. Stoffe samt u.
vert. Dambach, S 2, 11. 65559

Die höchsten Preise

zahle für getragene 64209
Herren und Damenkleider,
Schuhe, Stiefel u. s. w.

K. Verzmann E 2, 12.

Zu verkaufen

Zwei Villen

zum Alleinbewohnen
eine mit 7 Zimmern, eine mit
10 Zimmern mit allem Zubehör
in schöner reiner Lage
zu verkaufen. 6630

Waldparkstr. 78.

Gebrüder, Hauptstraße 78.

Seckenheim.

Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2
Küchen, Sol, Schuppen und gr.
Garten in schönster gesunder
Lage zu verm. 10,000 zu verkaufen.
Vollst. Keller, Weinstraß. 69765

Seckenheim.

Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2
Küchen, Sol, Schuppen und gr.
Garten in schönster gesunder
Lage zu verm. 10,000 zu verkaufen.
Vollst. Keller, Weinstraß. 69765

Mühlentwejen

mit großer Wasserkraft in
wegen Gerbelaß des Rheines
speitellen zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 65608 an
die Expedition ds. Bl. erbeten.

Lindenhof.

Kleine Villa mit Garten
eventuell geeignet für 2 Fa-
milien zu verkaufen.
Näheres durch 65446

J. Zilles

Immobilien u. Hypothek-Ge-
schäft. — Telefon Nr. 876.
N 6, Nr. 1.

Gebrauchte

Schreibmaschine

sehr gut erhalten, preis-
wert abzugeben.
Anfragen erb. unt. 65827 an
die Expedition dieses Blattes.

Büste von Friedrich II.

Grossherzog von Baden

80 cm hoch, schön und billig bei

Gedr. Santini

Figuren-Fabrik 30283
Schwägerstraße Nr. 69.

Mand-Pianos

Sipp-Pianos

Knauf-Pianos

sind unübertrefflich
Nur erste Weltmarkenpreise
Große Preisermäßigung.
Niederlage: C. Häter, H 4, 1.

Wetter's Klavier

leicht zu reizen, brillante Klang-
farbe, sehr billig zu verkaufen. 65651
Näheres in der Expedition.

Für Brautleute

sehr geeignet, elegantes
Mahagoni-Schlafzimmer
umhängebbar sehr billig zu
verkaufen. 65227

Keller, G 3, 10/11, part.

Solide Pianos

mit Eisenpanzer und Unter-
dämpfung von 200. 430 an bei
C. Häter, B 4, 14.
64910

Gedrautes Heron und ein

Damenfahrad billig zu

verkaufen. 65411
Näh. Luisenring 20, I. r.

Gedr. Schreibmaschine

preiswert zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 64976 an
die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen, 1 Jahr neues

Serrenrad.

Rheinlandstr. 20, Nr. 65072

Ganze Einrichtungen

sowie einzelne Möbel, Betten
und Materialien werden in
ausgezeichnetem Zustand
billig gegen bar oder Teil-
zahlung. 65918
W. Keller, G 3, 10/11,
Waldparkstr. u. Kranenbaustr.

Kassenschränke

neu und gebraucht.

Reparaturen u. Transporte

gleich und billig.

Kassenschränke, Schiffe

u. s. w. in der
Hauptstraße 13,
Hallestr. der Straßenbahn Linie 2.
Tel. 4825. 65176

Federrollwagen

ca. 30 Ztr. Tragkraft, fast
neu, billig zu verkaufen.
65414 Lagerstr. 21.

Erste Schriesheimer

Apfelweinfabrik

mit Krafttrieb und Hydraul.
Pressanlage von

Jakob Seitz,

in Schriesheim a. d. Bergstr.
Telephon Nr. 26 (82054)

empfehlen seinen
jähren sowie junger

la. Apfelwein

in Gebirgen von 40-50 Liter
an, tüchtig schmeckt.
Wirre und Wiederverkäufer
erhalten Rabatt.

Stellen suchen.

Wirtschaftler, 22 Jahre alt, in hiesiger Stadt u. s. w.

Stelle als Verkäuferin

Ein tücht. gut empfohlenes Zimmermädchen

Wirtschaften

Läden

E 5, 5 Neubau, gegenüber der Börse, Baden

F 5, 4 nächst der Börse, Baden mit 2 Zim.

Haasenstein & Vogler AG

Manncien

Dreschmaschine

Gefichtshaare?

Drogengeschäft

Robes et Confection

Teigwarenfabrik sucht

Werkführer oder Amdelmeister.

Stellen finden

Mietgesuche

Wohnung

Selten günstiges Angebot! ::

Billige Seide!

Wir haben einen grossen Posten

ca. 3000 Meter

Seidenstoffe

vollständig fehlerfreie Ware, zu enorm billigen Preisen erworben und bieten durch den Verkauf derselben eine einzig dastehende Kaufgelegenheit.

Posten I Rein seidene Louisine - - - 110
Schwarze Taffet-Chiffon - - - 110
Rein seid. schwarze Damassé 110

Posten II Rein seidene Taffetmoussel. 145
Elegante Streifen und Karos
la. schwarze rein seidene Damassé

Posten III Rein seidene Taffet-Chiffon 185
extrabreit in vielen Farben
Aparte Streifen u. Karos
Extra schwere schwarze Damassé

Der Verkauf beginnt Montag den 12. Oktober.

Ein enormer Posten reinseidener Chiné-Bänder

ca. 13 cm ca. 14 cm ca. 15 cm
Meter 95 Pfg. Meter Mk. 1 25 Meter Mk. 1 65

Ein enormer Posten einfarbiger Garnierbänder in allen Farben

Serie I Meter 45 Pfg. Serie II Meter 70 Pfg. Serie III Meter 90 Pfg.

Beachten Sie unser Spezialfenster.

Herm. Schmoller & Co.

Stellen finden

Redegewandte Reisedamen,
Säher Verdienst! Monatlich 200 Mark Gehalt!

Wohnung

Mietgesuche

Wohnung

Wohnung

um jeden Nivalen bei der Schönen, die das Licht der Welt erblicken soll...

auch in Sachen der Mode eine führende Rolle spielt, hat in seiner neuesten Rolle als „Belamy, der Groshartige“...

der Zeitschrift „Hohe Warte“ erscheinen, einige interessante Nachrichten gegeben. Nachdem der erste Aufruf zur Gründung einer Gartenstadt...

Wohnung

Möbl. Zimmer

B 1, 2, 3 Treppen, 2 fein möbl. Zimmer...
B 2, 10, Halbengarten, einfach...
B 5, 4 2. St., febl. möblirt...
B 5, 21 part., Wohn- und Schlafzimmer...
B 7, 10 part., möbl. Zimmer...
B 7, 15, 1 Treppe...
C 3, 20a 1 Tr. (Schillerplatz)...

Q 1, 16 1 Tr. r., schön möbl. Zimmer...

U 1, 3 Wohn- u. Schlafzim. mit n. ohne Pension...

U 3, 15 IV. gut, hübsch möbl. Zimmer...

Grosser Ausverkauf

wegen **Aufgabe** meines Lokals

Ich beabsichtige, mein Warenlager im Werte von

ca. **300.000** Mark

wegen Aufgabe meines Lokals in verhältnissmässig kurzer Zeit **auszuverkaufen** und stelle ich diese kolossale Warenmenge

enorm billig zum Verkauf!

Beachten Sie meine Schaufenster

Beachten Sie meine Schaufenster

Lokals

Diese Woche Spezialangebot Spottbillig! Konfektion

Extra billig!	Ein Posten Wasch-Kostüme in Mousseline, Leinen und Kattun früher bis 25.— Mk. jetzt durchweg	3 00 Mk.
Jaketts	Umhänge und Spitzen-Kapes nur aus besten Tuche, Kammgarn und englischen Stoffen. Die Sachen sind nur aus besten Qualitäten prima verarbeitet früher bis 28.—, Serie III 3,50, Serie II 5,50, Serie I	2 50 Mk.
Kinder-Jaketts u. Kapes	alle Größen, Façons und Farben aus nur guten Stoffen Serie II 1,50, Serie I	1 00 Mk.
Kinderhauben	Mützen, Stiekeröhle Südwest etc. Serie JV 1,50 Serie III 1.—, II 80 Pfg. Serie I	25 Pfg.
Korsettes	Alle Façons in nur soliden sonst viel besseren Preislagen früher bis 9,50, jetzt durchweg Serie V 5,50, IV 3,50, III 2,50, II 1,50, I	75 Pfg.

Sehr preiswert	1 Posten Waschröcke aus Leinen, Köper-Satin etc. früher bis Mk. 8.— jetzt	2 50 Mk.
Kostüme	aus englischen Stoffen und Tuch von nur bester Fabrikation in allerbesten Verarbeitung früher bis 48.— Mk. jetzt durchweg	6 00 Mk.
Kinderkleidchen	aus Biber und Baumwollstoffen sehr solid durchweg	75 Pfg.
Staubmäntel	nur solide Sachen aus Cover-Cost und engl. Stoffen, Gelegenheitskauf früher weit höher Serie III 14,50, Serie II 9,50, Serie I	4 25 Mk.
Sonnenschirme	Restbestand jetzt durchweg	50 Pfg.
Regenschirme	nur solide Stoffe neue Stöcke und Griffe Serie V 6.— Serie IV 4.—, III 3.—, II 2.— I	1 00 Mk.

Blusen

Seide und Samt	nur solide Lageressen früher bis 25.— jetzt Mk.	4 75
Wolle	jetzt Serie II 4,25 Serie Verarbeitung früher bis 18.—	3 25
Waschstoff	alle Weiten und Dessins Serie IV 2,50, III 1,75, II 1,25, I	75 Pfg.
Mousseline	reine Welle, beste Sachen Serie II 3,75, Serie I Mk.	2 75
Biber	darunter Sachen dieser Saison Serie III 2,50, Serie II 1,50, Serie I Mk.	1 00

Kostüm-Röcke

Serie I	1 Posten aus englischen Stoffen solide Verarbeitung	Stück durchweg Mk.	2 75
„ II	1 Posten tadelloser Schnitt, gute Stoffe	Stück durchweg Mk.	3 75
„ III	1 Posten aus uni und englischen Stoffen früher bis Mk. 10.—	Stück durchweg Mk.	4 75
„ IV	1 Posten ganz elegante Röcke, darunter schwarze und uni Röcke früher bis 18.—	Mk.	6 75
„ V	1 Posten der allerfeinsten Tuch- und Sportröcke nur die besten Stoffe und prima Verarb. jetzt		9 75

Ich bemerke noch, dass vorstehende Angebote mein reguläres Lager repräsentieren und bei jedem einzelnen Stück der Verkaufspreis in gar keinem Verhältnis zum wirklichen Wert desselben steht.

Jedes einzelne Stück ist ein Gelegenheitskauf!

Schürzen	Biber-Betttücher	Bettdecken
Enorme Posten Druckschürzen per Stück 1,10, 95, 65, 55 und 35 Pfg.	Enorme Posten Betttücher per Stück 1,65, 1,50, 1,35, 1,15, 98 und 58 Pfg.	Enorme Posten Waffel-Bettdecken per Stück 3,75, 7.—, 6.—, 5.—, 4.— bis 1.50
Enorme Posten Hausschürzen per Stück 1,25, 98, 85, 75, 65 und 58 Pfg.	Enorme Posten Jacquard-Décken per Stück 4,50, 3,75, 3,50, 2,50 und 1.98	

Kleider-Stoffe

Uni-Stoffe	Halb-Wolle	Fantasie
Cheviots alle Farben solide Fabrikate per Meter 2,75, 2.—, 1,50, 1.— und 45 Pfg.	Hauskleiderstoffe nur solide Fabrikate, fabelhafte Auswahl per Meter 95, 85, 75, 55, 45, 35 und 25 Pfg.	Bordurenstoffe Engl. Stoffe Blusen-Stoffe herabgesetzt
Satins u. Kammgarne alle Farben, glanzvolle Ware per Meter 4,25, 4.—, 3.—, 2.—, 1,50 und 98 Pfg.	Enorm billig.	

F 1,1 M. Schneider F 1,1
Mannheim Breitestrasse.